



PLATON-INSTITUT
INTERNATIONALE AKADEMIE
FÜR PHILOSOPHIE
IM FÜRSTENTUM LIECHTENSTEIN

Questo volume è pubblicato in collaborazione
con il "Platon-Institut Internationale Akademie
für Philosophie im Fürstentum" Liechtenstein.

EDMUND HUSSERL
ESPERIENZA E GIUDIZIO
RICERCHE SULLA GENEALOGIA DELLA LOGICA
REDATTE E EDITE DA LUDWIG LANDGREBE

Testo tedesco a fronte

Traduzione italiana
di Filippo Costa e Leonardo Samonà

Postfazione di Filippo Costa

 **BOMPIANI**
IL PENSIERO OCCIDENTALE

§ 36. Die passive (zeitliche) Einheit der Wahrnehmung.

Damit Einheit der Wahrnehmung einer Mehrheit von Individuellem möglich ist, müssen sie als gleichzeitig affizierende in einem Bewußtseinsjetzt gegeben sein. Das sagt, Einheit einer sinnlichen Wahrnehmung, Einheit eines anschaulichen Gegenstandsbewußtseins ist Einheit eines sinnlichen Bewußtseins, in dem alles Gegenständliche, ob es nun ein in sich abgeschlossenes Individuum ist, oder eine Mehrheit solcher Individuen, in und mit der umspannenden und gegenständliche Einheit ermöglichen Form einer Zeitdauer zur ursprünglichen Gegebenheit kommt.

Nehmen wir zunächst nur ein Individuum an, das in die Anschauung fällt, so reicht die Einheit der Anschauung des Individuums genau so weit als die Einheit des ursprünglichen Dauerns, d. i. des im ursprünglichen Zeitbewußtsein sich konstituierenden individuellen Dauerns. Das Individuum tritt aus der Anschauung wieder heraus, mag es selbst auch weiter dauern und sogar als dauernd irgendwie, nur nicht anschaulich, bewußtseinsmäßig vermeint sein, wenn die fortgehende ursprüngliche Zeitkonstitution nicht diese Dauer als Dauer des Individuums, also mit der individuellen Fülle sachhaltiger Momente erfüllt, konstituiert.

Dasselbe gilt für eine Mehrheit von Individuen. Aber sie sind nur dann in der Einheit einer Anschauung zusammen bewußt, wenn eine Einheit des ursprünglichen Dauer und überhaupt Zeitlichkeit konstituierenden Bewußtseins in den Modis des Gleichzeitig und des Nacheinander die Mehrheit einheitlich umspannt. Dann ist nicht nur überhaupt jedes dieser Individuen angeschaut und jedes mit seinen Genossen in einer Zeitdauer bewußt, sondern sie alle zusammen

§ 36. L'UNITÀ PASSIVA (TEMPORALE) DELLA PERCEZIONE

Affinchè sia possibile *l'unità della percezione di una pluralità di individui*, questi debbono essere dati in unico ora coscienziale come simultaneamente sufficienti. Ciò vuol dire che l'unità di una percezione sensibile, di una coscienza intuitiva dell'oggetto, è unità *di una coscienza sensibile* in cui ogni oggettività, si tratti di un individuo in sé concluso o di una pluralità di tali individui, viene a datità originaria nella e con la *forma della durata temporale* che rende possibile nella sua estensione l'unità oggettiva.

Prendiamo dapprima un individuo che cada nell'intuizione; l'unità dell'intuizione di esso si estende proprio quanto l'unità della sua durata originaria, ossia della durata individuale che si costituisce nella coscienza temporale originaria. L'individuo riemerge dall'intuizione, anche se continua a durare e può così essere intenzionato coscientemente come in qualche modo durevole, ma non intuitivamente, quando la costituzione temporale originaria che procede oltre non costituisce questa durata come durata dell'individuo, riempita da una pienezza individuale di momenti contenutistici.

Lo stesso vale per una *pluralità* di individui. Ma questi sono consaputi insieme nell'unità dell'intuizione solo allorché sulla pluralità si estende unitariamente l'unità della durata originaria della coscienza che costituisce l'originaria durata e in generale la temporalità nei modi della simultaneità e della successione. Allora non si intuisce solo in generale ciascuno di questi individui, né ciascuno è semplicemente consaputo in una durata temporale insieme agli oggetti che l'accompagnano, ma sono *tutti quanti insieme* consaputi origina-

sind in einer Dauer ursprünglich bewußt; sie bilden alle zusammen eine sinnliche Einheit dadurch, daß die sie verbindende Dauer in der ursprünglichen sinnlichen Form anschaulich konstituiert ist. So weit die ursprünglich konstituierte Zeit reicht, so weit reicht die ursprünglich und sinnlich (das ist passiv, vor aller Aktivität) konstituierte Einheit einer möglichen Gegenständlichkeit, die entweder ein einziges Individuum ist oder eine Mehrheit koexistierender selbständiger Individuen. Solche ursprünglich gegebene Mehrheit ist nicht eine bloß durch aktives Kolligieren zusammengeraffte Kollektion, sondern eine Einheit der Gegenständlichkeit, die freilich als bloß zeitlich gestiftete Einheit kein neues, etwa fundiertes „Individuum“ ist.

Mit diesen Ausführungen kommt zur Evidenz, daß eine Mehrheit, eine bloße Koexistenz vorgegebener individueller Gegenstände einig verbundene Einheit ist: eine nicht kategorial, in schöpferischer Spontaneität erzeugte Einheit, sondern eine Einheit gleicher Art wie ein einzelnes Individuum. Sie ist freilich nicht selbst ein Individuum, aber sie hat die phänomenologische Grundeigenschaft aller schlicht gegebenen Gegenständlichkeiten: daß sie ursprünglich und als sinnliche Einheit zu geben ist, und daß jede aktive Erfassung für sie eine einheitliche Vorgegebenheit der Sinnlichkeit fordert. Freilich wird durch die aktive Erfassung das schon ursprünglich passiv Vorkonstituierte allererst zum Thema. Die Zeitform ist danach nicht nur eine Form von Individuen, sofern diese dauernde Individuen sind, sondern sie hat auch weiter die Funktion, Individuen zu einigen zu einer verbundenen Einheit. Einheit der Wahrnehmung einer Mehrheit von Individuen ist also Einheit auf dem Grund der verbindenden Zeitform. Es ist die Einheit, die den schon berührten Verhältnissen des „Nebeneinanderliegens“, also allgemein den Verhäl-

riamente *in una durata*; essi formano in complesso un'unità sensibile in quanto la durata che li connette è costituita intuitivamente in una forma sensibile originaria. Ora, quanto si estende il tempo originariamente costituito, tanto si estende l'unità, costituita originariamente e sensibilmente (cioè passivamente, prima di ogni attività) di un'oggettività possibile, la quale è o un individuo unico oppure una pluralità di individui indipendenti nel loro coesistere. Questa pluralità data originariamente non è una collezione composta puramente da un collegare attivo, ma un'unità dell'oggettività che di certo, come unità solo temporalmente stabilita, non è un nuovo “individuo”, un individuo, per dir così, fondato.

Da queste considerazioni risulta evidente che la *pluralità*, mera coesistenza di oggetti individuali già-dati, è una *unità connessa*; non è unità categoriale prodotta dalla spontaneità creativa ma unità dello stesso tipo di quella di un individuo. Essa non è certamente un individuo, ma ha la proprietà fenomenologica fondamentale di ogni oggettività schiettamente data; questa proprietà consiste nel fatto che essa dev'essere data originariamente come unità sensibile, e che ogni prensione attiva su di essa richiede la pre-datità unitaria della sensibilità. Certamente, mediante la prensione attiva, quel che prima era pre-costituito in passività originaria diviene tema principale. La forma del tempo non è solo perciò una forma di individui in quanto questi sono individui che durano, ma ha inoltre la funzione di unificare gli individui in una unità connessa. *L'unità della percezione di una pluralità di individui è quindi unità sulla base della forma temporale collegante.* È questa l'unità che sta a fondamento delle relazioni già considerate dello “stare uno accanto all'altro”, quindi in generale

nissen der räumlichen Lage zugrunde liegt. Individuelle Gegenstände der Wahrnehmung haben auf Grund ihres Beisammenseins in einer Zeit ihre räumliche Lage zueinander.

Genauer: die Zeit, durch die sie geeinigt sind, ist nicht die subjektive Zeit der Wahrnehmungserlebnisse, sondern die zu ihrem gegenständlichen Sinn mitgehörige objektive Zeit; nicht nur daß die Erlebnisse des Wahrnehmens immanent gleichzeitig sind, bezw. überhaupt zu einer einzigen Wahrnehmung der Mehrheit zusammengeschlossen: darüber hinaus sind auch die in ihnen als wirklich seiend vermeinten Gegenständlichkeiten vermeint als objektiv gleichzeitig dauernde. Die Einheit der Anschauung, die hier besteht, ist also nicht nur Einheit auf Grund des anschaulichen Vermeintseins der Mehrheit in einer Erlebnisgegenwart, sondern eine Einheit des objektiven Zusammen. Das wird deutlicher werden im Kontrast gegen andere Fälle, in denen auch die anschauliche Einheit besteht, die anschaulich Geeinigten aber objektiv als zu verschiedenen Zeiten existierend vermeint sind, bezw. wie bei den Phantasiegegenständlichkeiten als überhaupt in keiner objektiven Zeit existierend.

Dabei werden wir genötigt sein, über den Bereich des jeweils Eigenen, auf den unsere Untersuchung im übrigen beschränkt bleibt (vgl. Einleitung, S. 56 ff.) ein Stück weit hinauszugreifen. War bisher von Wahrnehmung die Rede, also von einem positionalen, Gegenstände als seiend vermeinenden Bewußtsein, so waren diese doch nur gedacht als Gegenstände für mich, als Gegenstände einer Welt nur für mich. Aber die Bezugnahme auf objektive Zeit, die hier und im folgenden unvermeidlich wird, um die Gegensätze zwischen Wahrnehmung und Erinnerung einerseits und Phantasieerlebnissen andererseits und die dadurch bedingten Unterschiede Beziehung begründender Einheit in der

alle relazioni di posizione nello spazio. Gli oggetti individuali della percezione hanno la loro reciproca posizione nello spazio sul fondamento del loro essere insieme in un tempo.

Per parlare più propriamente, il tempo mediante cui essi sono unificati non è il tempo soggettivo dei vissuti percettivi, ma il tempo oggettivo che appartiene al loro senso oggettivo. Non si tratta quindi solo del fatto che i vissuti percettivi siano simultanei in modo immanente, o anche inclusi tutti insieme in una percezione unica della pluralità; oltre a ciò infatti anche le oggettività realmente esistenti sono intese come duranti oggettivamente nello stesso tempo. L'unità dell'intuizione qui in vigore non è quindi solo unità sul fondamento della pluralità in quanto intenzionata intuitivamente in un presente vissuto, ma *unità dello stesso complesso oggettivo*.

Ciò sarà più chiaro se posto in contrasto con altri casi in cui si ha pure unità intuitiva, ma dove gli elementi intuitivamente unificati sono oggettivamente intenzionati come esistenti in tempi diversi, o come in generale non esistenti in alcun tempo oggettivo se si tratta di oggettività della fantasia.

Qui noi saremo costretti a oltrepassare per un tratto il dominio di ciò cui di volta in volta la nostra ricerca rimarrà limitata. Anche se finora si è parlato di percezione e quindi della coscienza posizionale che intenziona gli oggetti come *esistenti*, questi erano pur solo pensati come oggetti *per me*, come oggetti di un mondo solo per me. Ma il riferimento, qui e in seguito inevitabile, al tempo oggettivo, per comprendere a fondo l'opposizione fra percezione e ricordo, da una parte, e vissuti di fantasia, dall'altra, e per comprendere il rapporto delle distinzioni qui necessarie all'unità fondante, conduce già

Tiefe zu verstehen, führt schon über diesen Bereich des Seins-nur-für-mich hinaus. Objektive Zeit, objektives Sein und alle Bestimmungen des Seienden als objektiv besagen ja ein Sein nicht nur für mich, sondern auch für die Anderen.

§ 37. Die Einheit der Erinnerung und ihre Trennung von der Wahrnehmung.

Bei der Frage nach den weiteren Arten anschaulicher Einheit, die über die unmittelbare Einheit der Wahrnehmung hinaus noch bestehen können, halten wir uns fürs erste bloß innerhalb des positionalen Bewußtseins. So wird die nächste Frage vor allem den Zusammenhang der Wahrnehmung mit der Erinnerung als setzender Vergegenwärtigung betreffen und die Art ihrer anschaulichen Einheit, einer Einheit also, die auch dann vorliegen kann, wenn die aufeinander bezogenen vereinheitlichten Gegenstände nicht gleichzeitig in einer Wahrnehmung, sondern teils in Wahrnehmungen, teils in Vergegenwärtigungen gegeben sind.

Als Beispiel diene folgendes: Ich sehe wahrnehmungsmäßig einen Tisch vor mir und erinnere mich gleichzeitig anschaulich an einen anderen Tisch, der früher an diesem Platze stand. Wenn ich auch den Erinnerungstisch gleichsam neben den Wahrnehmungstisch „versetzen“ kann, so steht er doch nicht in der Einheit einer wirklichen Dauer neben ihm; er ist in gewisser Weise von ihm getrennt. Welt der Wahrnehmung und Welt der Erinnerung sind getrennte Welten. Andererseits besteht aber doch, und wie sich zeigen wird in mehrfachem Sinne, eine Einheit, sofern ich beide Tische in einer Präsenz anschaulich vor Augen stehen habe. In welchem Sinne ist hier von Trennung und in welchem von Einheit die Rede?

oltre al dominio dell'essere-per-me. Il tempo oggettivo, l'essere oggettivo e tutte le determinazioni dell'ente come esistente oggettivo significano già un essere non solo per me, ma anche per gli altri.

§ 37. L'UNITÀ DEL RICORDO E LA SUA SEPARAZIONE DALLA PERCEZIONE

Nel far questione dei generi ulteriori di unità intuitiva, i quali possono ancora darsi oltre l'unità immediata della percezione, noi ci manterremo dapprima solo all'interno della coscienza posizionale. Sarà quindi nostro prossimo problema occuparci innanzitutto della *connessione che la percezione ha con il ricordo* inteso come presentificazione posizionale, e del genere di unità intuitiva che essa possiede, unità che può anche esser presente allorquando gli oggetti unificati rapportati l'uno all'altro non sono dati simultaneamente in una percezione ma in parte nella percezione e in parte nella presentificazione.

Come esempio può servire il seguente: io vedo percepitivamente un tavolo di fronte a me e nello stesso tempo mi ricordo intuitivamente di un altro tavolo che stava prima in questo posto. Anche se posso per così dire "trasportare" il tavolo del ricordo accanto a quello della percezione, tuttavia il primo non sta accanto all'altro nell'unità di una durata effettiva, ma, in certo modo, ne è separato. I mondi della percezione e del ricordo sono separati. D'altro canto esiste pure un'unità (quali che siano i sensi diversi in cui essa possa manifestarsi) in quanto io ho ambedue i tavoli che stanno intuitivamente in presenza dinanzi agli occhi. *In che senso si deve qui parlare di separazione e in che senso di unità?*

§ 38. Notwendiger Zusammenhang der intentionalen Gegenstände aller Wahrnehmungen und positionalen Vergegenwärtigungen eines Ich und einer Ichgemeinschaft auf Grund der Zeit als der Form der Sinnlichkeit.

Gleichwohl besteht hier bei aller Trennung doch eine Einheit und darauf sich gründende Einheitsbeziehungen. Welcher Art sie ist, wird uns klar werden, wenn wir uns an die schon erwähnten Horizontintentionen erinnern. Jede Wahrnehmung, als wirkliche Gegenständlichkeit vermeinendes Bewußtsein, hat ihren Horizont des Vorher und Nachher. Sie weist zurück auf vorher Wahrgenommenes, das in Erinnerungen vergegenwärtigt werden kann, und zwar auch dort, wo diese nicht unmittelbar mit der jeweiligen Wahrnehmung zusammenhängen, sondern von ihr durch dunkle, unerinnerte Strecken getrennt sind. Abgesehen von dem erst später zu besprechenden Zusammenhang, daß jedes Wahrgenommene an Vergangenes, Ähnliches oder Gleiches „erinnert“, auch wenn dieses zeitlich von ihm getrennt ist — einer Beziehung also von Gleichheit und Ähnlichkeit — besteht hier auch noch eine andere, tieferliegende Art der Einheit: wenn ich durch Erinnerungen, ausgehend von einer Wahrnehmung, zurückgeführt werde in meine eigene Vergangenheit, so ist diese Vergangenheit eben meine, desselben gegenwärtigen und lebenden Subjektes Vergangenheit. Und die vergangene und nun erinnerte Umgebungswelt gehört zur selben Welt wie diese Welt, in der ich jetzt lebe, nur vergegenwärtigt in einem Stück ihrer Vergangenheit.

Ebenso ist es, um nun auch die Intersubjektivität hereinzu ziehen, wenn ein Anderer mir von seinen vergangenen Erlebnissen erzählt, seine Erinnerungen mitteilt; das in ihnen Erinnerte gehört in dieselbe objektive Welt wie das in meiner und unserer gemeinsamen

§ 38. CONNESSIONE NECESSARIA TRA GLI OGGETTI INTENZIONALI DI TUTTE LE PERCEZIONI E LE PRESENTIFICAZIONI POSIZIONALI DI UN IO O DI UNA CONTINUITÀ D'IO, SUL FONDAMENTO DEL TEMPO COME FORMA DELLA SENSIBILITÀ

Nonostante ogni separazione, esistono qui tuttavia *un'unità e relazioni di unità* che su questa si fondano. Il genere di questa unità sarà chiarito quando ci ricorderemo delle *intenzioni di orizzonte* già considerate. Ogni percezione, come oggettività effettiva di una coscienza intenzionante, ha il suo orizzonte del prima e del poi. Essa rinvia a ciò che è stato percepito prima e che può esser presentificato in ricordi, anche quando questi non si connettono immediatamente con le percezioni ma ne restano separate per certi tratti oscuri e non ricordati. Fatta astrazione dalla connessione, di cui si dovrà parlare solo dopo, per cui ogni percepito “ricorda” un percepito passato eguale o simile, anche quando questo è temporalmente separato dal primo (relazione di egualanza o simiglianza), esiste pure un'altra specie profonda di unità: quando io, partendo da una percezione, sono ricondotto dai ricordi al mio passato, allora questo passato è appunto *il mio*, del mio stesso soggetto presente e vivente. E l'ambiente passato, ora ricordato, appartiene *allo stesso mondo* cui appartiene il mondo in cui io ora vivo; ma solo che esso è presentificato per un solo tratto del suo passato.

Lo stesso accade, per tirare in ballo anche l'intersoggettività, quando un altro mi racconta le sue esperienze passate e mi fa partecipe dei suoi ricordi; il ricordato in questi ricordi appartiene allo stesso mondo oggettivo cui appartiene ciò che è dato nel mio e nel nostro comune

Erlebnisgegenwart Gegebene. Die erinnerte Umwelt des Anderen, von der er erzählt, mag zwar eine andere sein als die, in der wir uns gegenwärtig befinden, und ebenso mag die eigene erinnerte Umwelt eine andere sein; ich kann meinen Aufenthaltsort gewechselt haben, in ein anderes Land mit anderen Menschen, anderen Sitten usw. gekommen sein, oder dieselbe räumliche Umgebung mit ihren Menschen kann sich im Laufe eines Menschenlebens so geändert haben, daß sie geradezu zu einer anderen geworden ist: aber trotzdem sind alle diese verschiedenen erinnerten Welten Stücke aus der einen und selben objektiven Welt. Diese ist, im umfassendsten Sinne als Lebenswelt für eine in Gemeinschaft möglicher Verständigung stehende Menschheit, unsere Erde, die alle diese verschiedenen Welten mit ihren Wandlungen und Vergangenheiten in sich schließt — da wir ja von anderen Gestirnen als Welten für eventuell auf ihnen lebende Menschen keine Kunde haben.¹⁾ In dieser einen Welt hat alles, was ich jetzt ursprünglich sinnlich wahrnehme, was ich je wahrgenommen habe und woran ich mich jetzt erinnern kann, bezw. worüber mir andere als ihr Wahrnehmung oder Erinnertes berichten können, seine Stelle. Es hat seine Einheit dadurch, daß es in dieser objektiven Welt seine feste Zeitstelle, Stelle in der objektiven Zeit hat.

Das gilt für jeden Gegenstand der Wahrnehmung als solchen, d. h. als vermeinten, als vermeintlich wirklich seienden Gegenstand. Das sagt: in der Wahrneh-

¹⁾ Dabei ist freilich objektive Welt hier gleichgesetzt mit Lebenswelt der Menschheit, als der umfassenden Gemeinschaft möglicher Verständigung. In unserem Zusammenhang kann das Problem beiseite gelassen werden, wie sich die Welt, konkret genommen als Lebenswelt der Menschheit, verhält zur objektiven Welt im strengen Sinne, d. i. zur Welt im Sinne naturwissenschaftlicher Bestimmung.

presente vissuto. L'ambiente ricordato dell'altro, di cui questi racconta, può anche essere diverso da quello in cui noi ora ci troviamo, e lo stesso mondo da lui ricordato può essere anche stato un altro; io posso aver cambiato la mia residenza, essere venuto in un'altra terra presso altri uomini, con altri costumi etc., oppure la stessa regione dello spazio e gli uomini che la abitano possono essere mutati, durante il corso della vita di un uomo, tanto da divenire interamente diversi. Tuttavia tutti questi mondi-ambienti ricordati sono pezzi *di un unico e uno stesso mondo oggettivo*. Questo mondo, nel senso più comprensivo *mondo della vita* di una umanità accomunata in possibili intese, è *la nostra terra* che include in sé tutti i diversi mondi-ambienti con le loro variazioni e i loro passati, giacché noi non abbiamo alcuna notizia di altri astri come mondi-ambienti per uomini che eventualmente li abitino.¹⁾ In questo mondo unico ha il suo posto tutto ciò che io ora percepisco sensibilmente in maniera originaria, ciò che ho percepito e di cui mi posso ricordare, e quello di cui gli altri mi possono informare come ciò che essi percepiscono o ricordano. Questo possiede una sua unità per il fatto che ha una precisa posizione temporale nel mondo oggettivo e la sua posizione nel tempo oggettivo.

Ciò vale per ogni oggetto della percezione come tale, ossia come oggetto inteso, intenzionato come veramente esistente. Questo vuol dire che nella percezione che si

¹⁾ Perciò il mondo oggettivo è qui certamente egualizzato alla *Lebenswelt* della umanità, presa come la comunità comprensiva di ogni intesa possibile. Nel nesso del nostro discorso può essere trascurato il problema del modo in cui il mondo, preso concretamente come *Lebenswelt* della umanità, si rapporta al mondo oggettivo in senso stretto, ossia al mondo nel senso in cui è determinato dalle scienze naturali.

mung in der Sphäre lebendiger Gegenwart gibt es Widerstreit, gibt es Umspringen einer Wahrnehmung in eine sich mit ihr im Widerstreit durchdringende zweite (vgl. oben § 21), und so auch in jeder herausgewickelten vergangenen Wahrnehmung. In der Sinnlichkeit selbst (also vor aller Aktivität) tritt der Widerstreit auf. Dabei aber ist zu beachten, daß die intentionale Zeit, die Zeit, die zum vermeinten Gegenständlichen als solchen gehört, davon insofern nicht betroffen wird, als die miteinander streitenden und sich durchdringenden intentionalen Gegenstände nicht hinsichtlich des Zeitmomentes selbst streiten; als ob etwa im Streit zwei Zeitlagen mit derselben Färbung auftreten würden, in der Art wie Färbungen eines Gegenstandes als zwei verschiedene, miteinander streitende Färbungen in derselben Zeitlage auftreten können. Der ursprünglich passiv auftretende sinnliche Widerstreit bringt notwendig zwei Gegenstände von derselben Zeitbestimmung und hat diese Selbigkeit der Zeitbestimmung zur Voraussetzung.

So ist die sinnlich konstituierte Zeitreihe unter allen Umständen eine einzige, in die sich, abgesehen von anderweitigen, konstituierten oder zu konstituierenden Einheits- und Unabhängigkeitscharakteren, alles Intentionale als solches einordnet, das eben sinnlich konstituiert ist (ursprünglich erscheint). Also alles ursprünglich Erscheinende, mag es auch im Widerstreit erscheinen, hat seine bestimmte Zeitstelle; d. h. es hat nicht nur in sich eine phänomenale Zeit, das ist eine in der intentionalen Gegenständlichkeit als solcher gegebene, sondern auch seine feste Stelle in der einen objektiven Zeit. Genauer gesprochen: mag es in der Weise wechselseitiger Aufhebung nur nacheinander erscheinen können und, wo das eine erscheint, das andere in der Weise der Verdecktheit bewußt sein: so muß doch jedes solche Gegenständliche,

trova nella sfera del presente vivente esistono contrasti, come il salto da una percezione a un'altra che si presenta in contrasto con la prima (v. sopra, § 21); lo stesso accade per ogni percezione passata, adesso ri-suscitata. Il contrasto ha pur luogo nella stessa sensibilità (quindi prima di ogni attività). Qui però si deve osservare che il *tempo intenzionale*; il tempo che appartiene alle oggettività intenzionate come tali, *non viene toccato* dal contrasto, in quanto che gli oggetti intenzionali in reciproco contrasto e compenetrazione non sono in contrasto in rapporto allo stesso momento temporale. Come se, per esempio, due posizioni temporali dotate del medesimo colore venissero a contrasto nel modo in cui possono venire a contrasto le colorazioni di un oggetto come due colorazioni diverse in contrasto reciproco nella stessa posizione temporale.

Il contrasto sensibile che si verifica in modo originariamente passivo comporta necessariamente due oggetti che hanno la stessa determinazione temporale e ha per presupposto questa identità di determinazione temporale.

Perciò la serie temporale costituita sensibilmente è unica sotto tutti i riguardi; in essa, a parte gli ulteriori caratteri di unità e di indipendenza, costituiti o da costituire, si inserisce ogni intenzionale come tale costituito in modo propriamente sensibile (che appare originariamente). *Ogni cosa che appare originariamente*, anche se appare in un contrasto, *ha perciò la sua posizione temporale determinata*; cioè essa non ha solo in sé un tempo fenomenale, dato nell'oggettività intenzionale come tale, ma anche *il suo posto fisso nell'unico tempo oggettivo*. Detto propriamente, pur se ciò che appare si trova solo in una successione, in modo che le due cose si eliminino reciprocamente, sicché quando l'una appare l'altra è consaputa nel modo dello essere occultata, tuttavia ogni

verdeckt oder offen gegeben, seine intentionale Zeitlage und Lage in der einen Zeit haben.

Wir verstehen nun die innere Wahrheit des Kantschen Satzes: die Zeit ist die Form der Sinnlichkeit, und darum ist sie die Form jeder möglichen Welt objektiver Erfahrung. Vor aller Frage nach der objektiven Wirklichkeit — vor der Frage nach dem, was gewissen der „Erscheinungen“, der in anschaulichen Erfahrungen sich gebenden intentionalen Gegenstände, den Vorzug gibt, um dessentwillen wir ihnen das Prädikat „wahrer“ oder „wirklicher Gegenstand“ zuerteilen — steht die Tatsache der Wesenseigentümlichkeit aller „Erscheinungen“, der wahren oder als nichtig ausgewiesenen, daß sie Zeit gebende sind, und zwar so, daß alle gegebenen Zeiten sich in eine Zeit einfügen. So haben also alle wahrgenommenen und je wahrnehmbaren Individuen die gemeinsame Form der Zeit. Sie ist die erste und Grundform, die Form aller Formen, die Voraussetzung aller sonst Einheit stiftenden Verbindungen. „Form“ besagt hier aber von vornherein den notwendig allem anderen in der Möglichkeit einer anschaulichen Einheit vorausgehenden Charakter. Die Zeitlichkeit als Dauer, als Koexistenz, als Folge ist die notwendige Form aller einheitlich anschaulichen Gegenstände und sofern ihre Anschauungsform (Form der konkret individuellen Angeschautheiten).

Zugleich hat das Wort Anschauungsform noch einen zweiten Sinn: alles in der Einheit einer Anschauung angeschaute Individuelle ist gegeben in einer zeitlichen Orientierung, die die Form der Gegebenheit alles in einer Präsenz Präsenten ist. Weiter gilt aber auch, daß alle konkreten Individuen (die abstrakten individuellen Momente sind davon in selbstverständlicher Folge betroffen), die in zunächst unzusammenhängenden Anschauungen bewußt sind, zur Einheit einer (zwar unanschaulichen, aber anschaulich

oggettività di tal genere, data come palese o occulta, deve pur avere la sua posizione temporale intenzionale e il suo posto nel tempo unico.

Comprendiamo ora l'intima verità del principio kantiano: *il tempo è la forma della sensibilità*, ed è perciò la forma di ogni mondo possibile dell'esperienza oggettiva. Prima di far questione della realtà oggettiva, prima del problema intorno a ciò che dà la preminenza a certe „apparizioni“, ossia agli oggetti intenzionali che si danno nelle esperienze intuitive, affinchè noi in virtù di ciò possiamo attribuir loro il predicato di „oggetto vero“ o „reale“, prima di tutto ciò sta il fatto che tutte le „apparizioni“, le quali si dimostrano vere o nulle, hanno la proprietà essenziale di *dare il tempo*, in modo che tutti i tempi dati si inseriscono in un tempo unico. Perciò tutti gli individui percepiti e mai percepibili hanno in comune la forma del tempo. Questa è la forma fondamentale, la forma di tutte le forme, il presupposto di tutte le connessioni che costituiscono un'unità. *Forma* significa qui però fin daprincipio il carattere che necessariamente precede ogni altro nella possibilità di un'unità intuitiva. La temporalità, come durata, coesistenza e successione, è la forma necessaria di tutti gli oggetti unitariamente intuibili e perciò la forma d'intuizione di essi (forma dei concreti intuìti individuali).

Nello stesso tempo la frase „forma di intuizione“ ha ancora un secondo senso: ogni individuo, intuito nella unità di una intuizione, è dato in una *orientazione temporale* che è la forma del darsi di ogni presente in una presenza. Vale però inoltre che tutti gli individui concreti (e i momenti individuali astratti sono qui implicati per una conseguenza naturale), consaputi in intuizioni dapprima senza connessione, appartengono all'unità di un tempo, che non è certo intuitiva ma si può rendere tale

zu machenden, in freier Entfaltung, d. i. Erfüllung der in den Anschauungen liegenden Intentionen zur Gegebenheit zu bringenden) Zeit gehören. Die eine Zeit ist die Form, die eine einzige Form aller individuellen Gegenständlichkeiten, die ein Ich in zunächst unzusammenhängenden Anschauungen, z. B. in Wahrnehmungen und davon getrennten Erinnerungen, gegeben hat oder gegeben haben mag. Oder: jede Anschauung hat ihren Horizont, der entfaltbar ist in eine Unendlichkeit von Anschauungen, denen Gegenständlichkeiten entsprechen, die durch diese Entfaltung als in einer Zeit gegebene bewußt werden; es ist eine Zeit, die nach der Entfaltung, also in der Gegebenheit, sich herausstellt als dieselbe, der auch die anschauenden Erlebnisse selbst und die Erlebnisse des Ich überhaupt angehören.

Dies setzt sich dann fort in der *Einfühlung*. In ihr konstituiert sich eine intersubjektiv gemeinsame objektive Zeit, in die alles Individuelle an Erlebnissen und an intentionalen Gegenständlichkeiten muß eingeordnet werden können. Das ist darauf zurückzuführen, daß für jedes Ich *Einfühlung* nichts anderes ist als eine besondere Gruppe von positionalen Vergegenwärtigungen, gegenüber den Erinnerungen und Erwartungen, und daß es diese Anschauungen wie alle positionalen Anschauungen in angegebener Weise einigen kann.

Wenn nach der Verbindung gefragt war, welche die Einheit zwischen allen Wahrnehmungen und positionalen Vergegenwärtigungen eines Ich ermöglicht, so ist als diese die *Zeitverbindung* herausgestellt. Gestiftet ist sie in der Sphäre der Passivität, und darin liegt, in der Sinnlichkeit. Beliebige Wahrnehmungen innerhalb eines Ichbewußtseins haben notwendig Zusammenhang, ob das Ich sie aktiv zusammenfaßt, auf andere verknüpfend bezieht, oder ob es gar nicht in ihnen lebt und mit was immer für anderen Gegenständen beschäf-

nel libero sviluppo, ossia nel soddisfacimento, delle intenzioni che stanno nelle intuizioni e che debbono portarsi alla datità.

Il tempo è la forma, l'unica forma *di tutte* le oggettività intuitive che un io ha dato o può aver dato in intuizioni dapprima senza connessione, per esempio in percezioni, e in ricordi separati da queste. Oppure: ogni intuizione ha il suo orizzonte, dispiegabile in una infinità di intuizioni cui corrispondono le oggettività che, mediante questo dispiegamento, sono consapute come date in un tempo. Si tratta di un tempo che, secondo il dispiegamento, e quindi nella datità, si rivela come lo stesso, cui appartengono pure i vissuti intuienti e i vissuti dell'io in generale.

Tutto ciò ha poi il suo seguito nella *Einfühlung*. In essa si costituisce un tempo oggettivo intersoggettivamente comune in cui devono essere inseriti ogni vissuto individuale e ogni singola oggettività intenzionale. Ciò deve riportarsi al fatto che la *Einfühlung* per ogni io non è altro che un gruppo particolare di presentificazioni posizionali contrapposte ai ricordi e alle aspettazioni, e al fatto che la *Einfühlung* stessa può unificare nel modo anzidetto queste intuizioni come tutte le intuizioni posizionali.

Quando si è fatto questione del collegamento che rende possibile l'unità fra tutte le percezioni e le presentificazioni posizionali di un io, è la *connessione temporale* che si distingue come tale unità. Essa è fondata sulla sfera della passività e perciò sulla sensibilità. Le percezioni sono necessariamente connesse entro una coscienza dell'io, sia che l'io le componga attivamente e le rapporti ad altre in certe connessioni o sia che non viva in esse e si occupi di qualsiasi altro oggetto. Quelle perce-

Fotma

tigt ist — in sich haben sie Zusammenhang, sie konstituieren einen alle umfassenden Zusammenhang ihrer intentionalen Gegenstände. Jede hat ihren retentionalen Horizont und gibt die Möglichkeit, in diesen Horizont einzudringen und ihn zu entfalten in Erinnerungen. So weist aller nicht in der Einheit einer Wahrnehmung anschauliche Zusammenhang zurück auf Verkettungen von Zusammenhängen in der Einheit wirklicher Anschauung, also auf mögliche kontinuierliche Wiedererinnerungen, die die Verkettung anschaulich wiedergeben. Andererseits weist das wirklich Anschauliche vor auf neue wirkliche Anschauungen, und dieses Vorweisen ist Vorerwartung. Es gehört zum Wesen der Wahrnehmungen eines Ich, daß sie nur in kontinuierlicher Verkettung auftreten. Einheit eines Ich reicht so weit und kann nur so weit reichen, als wir Einheit eines inneren Bewußtseins haben; und so weit müssen auch alle darin auftretenden intentionalen Gegenstände der Wahrnehmungen einen Zeitzusammenhang konstituieren, der sich mit dem der immanenten Zeit der Akte deckt. Jede Wahrnehmung und jede Wiedererinnerung als Reproduktion einer Wahrnehmung müssen also für ihre Gegenstände ein prinzipiell anschaulich zu machendes Zeitverhältnis ergeben. Als bezogen auf wirkliche oder vermeintlich wirkliche Gegenstände innerhalb einer Welt, stehen sie in Zusammenhang. Dieser Zusammenhang gibt den Grund für eine Art von Beziehungen ab, für die Beziehungen der zeitlichen Lage aller wahrgenommenen, in Wahrnehmungen als wirklich seiend vermeinten Gegenständlichkeiten.

Allgemein und als Gesetz formuliert können wir sagen: alle Wahrnehmungen und Erfahrungen eines Ich stehen hinsichtlich ihrer intentionalen Gegenstände in Zusammenhang, sie beziehen sich (selbst wo sie in Widerstreit treten) auf eine Zeit. Und ebenso: alle Wahrnehmungen

zioni hanno in sé una connessione, costituiscono una connessione che abbraccia i loro oggetti intenzionali. Ogni percezione ha il suo orizzonte ritenzionale e dà la possibilità di entrare in quest'orizzonte e dispiegarlo in ricordi. Perciò ogni connessione che non è intuitiva nell'unità di una percezione rimanda a catene di connessioni che stanno nell'unità di un'intuizione reale e rimandano quindi a possibili rimemorazioni continue che restituiscono intuitivamente quelle catene di connessioni.

D'altro lato l'oggetto di intuizione reale allude a nuove intuizioni reali e questo alludere è un'attesa anticipante. All'essenza delle percezioni dell'io appartiene di aver luogo solo in una concatenazione continua. L'unità dell'io si estende e si può solo estendere nella misura in cui noi abbiamo l'unità di una coscienza interna; ed è pure in questa estensione che tutti gli oggetti intenzionali della percezione qui occorrenti debbono costituire una connessione temporale che coincide con quella del tempo immanente degli atti. Percezione e rimemorazione, come riproduzione di una percezione, debbono quindi procurare ai loro oggetti *una relazione temporale che per principio deve essere resa intuitiva*. Poiché questi oggetti si riferiscono agli oggetti reali o presi come tali, che stanno entro un mondo, essi si trovano in connessione. Questa connessione dà il fondamento a ogni genere di relazione, alle relazioni delle posizioni temporali di tutte le oggettività percepite, intenzionate nelle percezioni come realmente esistenti.

In modo generale e in forma di legge noi possiamo dire: *tutte le percezioni e le esperienze di un io stanno in connessione rispetto ai loro oggetti intenzionali, si riferiscono cioè a un tempo* (anche quando vengono a contrasto). E anche: *tutte le percezioni e le esperienze di tutti gli*

und Erfahrungen aller miteinander sich verständigenden Ichsubjekte stehen hinsichtlich ihrer intentionalen Gegenstände in Zusammenhang — im Zusammenhang einer in allen ihren subjektiven Zeiten sich konstituierenden objektiven Zeit und einer sich in ihr konstituierenden objektiven Welt.

Es ist freilich ein Hauptproblem der Phänomenologie dies völlig klarzulegen, wie jede Erfahrung (z. B. jede Wiedererinnerung) dazu kommt, mit jeder anderen Erfahrung (z. B. Wiedererinnerung mit der jeweiligen aktuellen Wahrnehmung) desselben Ich oder im selben Ichbewußtseinsstrom jenen Zusammenhang zu haben, der Verbundenheit alles Erfahrenen in der einen Zeit schafft; und auch die Art der Notwendigkeit zu verstehen, die doch eine solche zu sein beansprucht, daß sie für jedes mögliche Ich und seine Erfahrungen gelte.

Redet man von Bewußtseinsstrom, so setzt man in gewisser Weise schon die unendliche Zeit voraus, an deren Leitfaden gleichsam man von Bewußtsein zu Bewußtsein zurückschreitet oder vorschreitet. Ist ein Bewußtsein aktuell gegeben (oder in der Möglichkeit als gegeben vorgestellt) und strömt es notwendig fort, so besteht die Möglichkeit, daß dann Wiedererinnerungen von Bewußtsein auftauchen, die auf einen einheitlichen Bewußtseinsstrom in der Erinnerung führen. Diese schwierigen Probleme und insbesondere das, wie es zur Erfassung von absoluten Zeitbestimmungen der Gegenstände, zur Konstitution ihrer Lage in der objektiven Zeit kommt, und wie überhaupt dieser Zusammenhang objektiver, absoluter Zeit sich in den subjektiven Erlebniszügen bekundet, sind das große Thema einer weitergeführten Phänomenologie des Zeitbewußtseins.¹⁾

¹⁾ Einige weiterführende Andeutungen s. unten § 63, b.

io-soggetti in reciproca intesa, si trovano in connessione rispetto ai loro oggetti intenzionali, nella connessione cioè di un tempo oggettivo che si costituisce in tutti i loro tempi soggettivi e di un mondo oggettivo che si costituisce in essi.

È certo uno dei principali problemi della fenomenologia spiegare perfettamente come ogni esperienza (per esempio la rimemorazione) giunga ad avere con ogni altra esperienza (per esempio la rimemorazione con la percezione volta a volta attuale) dello stesso *io*, o entro lo stesso corso di coscienza di un *io*, quella connessione che procura il collegamento tra tutti gli esperiti nel medesimo tempo. Ed è anche problema principale intendere il genere di necessità che pretende di essere tale da valere per ogni possibile *io* e per le sue esperienze.

Quando si parla della corrente della coscienza, si presuppone già, in certo modo, il tempo infinito sulla cui guida si può procedere per così dire indietro o in avanti da una coscienza a un'altra. Se è data attualmente una coscienza (o se è rappresentata nella possibilità di darsi) e se essa continua necessariamente a scorrere, esiste allora la possibilità che compaiano rimemorazioni di una coscienza le quali nel ricordo conducono a un corso unitario di coscienza.

Questi difficili problemi e specialmente il problema del modo in cui si viene alla prensione delle determinazioni temporali assolute degli oggetti, ossia alla costituzione della loro posizione nel tempo oggettivo, e del modo in cui nel tempo vissuto soggettivo si annuncia in generale la connessione del tempo oggettivo e assoluto, costituiscono il grande tema di un'avanzata fenomenologia della coscienza del tempo.¹⁾

¹⁾ Cfr. a § 64 b alcune indicazioni più sviluppate.

§ 39. Übergang zur Quasi-positionalität. Die Zusammenhanglosigkeit der Phantasieanschauungen.

Waren bisher nur die Möglichkeiten anschaulicher Einheit innerhalb des *positionalen Bewußtseins*, der Einheit der Wahrnehmungen untereinander und der Wahrnehmungen mit setzenden *Vergegenwärtigungen*, in Betracht gezogen, so gehen wir nun über zur *Quasi-positionalität*, der sei es perzeptiven, sei es reproduktiven Phantasie; wir fragen, welche Möglichkeiten anschaulicher Einheit innerhalb ihrer selbst (ihrer *intentionalen Gegenstände*), sowie zwischen ihr und den *intentionalen Gegenständen* positionaler Erlebnisse bestehen können.

Unter den Erlebnissen des wahrnehmenden Vermeintens wirklicher Weltgegenstände können — ohne Zusammenhang mit ihnen — Phantasieerlebnisse auftreten, gerichtet auf *Fikta*, auf als *Fikta* vermeinte Gegenständlichkeiten. Sie sind ohne Zusammenhang mit den Wahrnehmungen; das heißt: während sich alle Wahrnehmungen hinsichtlich der in ihnen vermeinten Gegenständlichkeiten zu einer Einheit zusammenschließen, auf die Einheit einer Welt bezogen sind, fallen die Phantasiegegenständlichkeiten aus dieser Einheit heraus, sie schließen sich nicht mit den Wahrnehmungsgegenständlichkeiten in dieser Weise zur Einheit einer vermeinten Welt zusammen.

Freilich Zusammenhang haben die Phantasien eines Ich sowohl untereinander als auch mit seinen Wahrnehmungen als Erlebnisse, wie alle Erlebnisse des inneren Bewußtseins, das in bezug auf sie wahrnehmendes ist. Sie ordnen sich als Erlebnisse wie alle Akte seiner Einheit ein — was besagt, daß das innere Bewußtsein intentionalen Zusammenhang konstituiert. Aber sie haben doch nicht Zusammenhang in ihrer gegen-

§ 39. PASSAGGIO ALLA POSIZIONALITÀ “COME-SE”. LA MANCANZA DI CONNESSIONE NELLE INTUIZIONI DELLA FANTASIA

Mentre fino a ora si sono solo considerate le possibilità dell'unità intuitiva entro la *coscienza posizionale*, dell'unità delle percezioni tra di loro e delle percezioni con le presentificazioni posizionali, ora passiamo alla posizionalità “come-se” della fantasia sia percettiva che riproduttiva. Ci domandiamo quali possibilità di unità intuitiva esistano entro la fantasia (dei suoi oggetti intenzionali) come anche tra di essa e gli oggetti intenzionali di vissuti posizionali.

Tra i vissuti dell'intenzione percettiva rivolta a oggetti reali del mondo possono trovarsi vissuti di fantasia, senza connessione con quelli, diretti ai *ficta*, ossia agli oggetti intesi come *ficta*. I vissuti della fantasia sono *senza connessione con le percezioni*; questo vuol dire che, mentre tutte le percezioni riguardo alle oggettività in esse intenzionate si ricoprendono in unità e sono riferite all'unità del mondo, le oggettività della fantasia invece cadono al di fuori di questa unità senza connettersi in questo modo con le oggettività della percezione nell'unità di un mondo intenzionato.

Certo le fantasie di un io hanno una connessione tra di loro e con le percezioni dell'io *siccome vissuti*, come la hanno i vissuti della coscienza interna che in rapporto a essi è percipiente. Le fantasie in quanto vissuti si ordinano come tutti gli atti, entro l'unità dell'io, il che vuol dire che la coscienza interna costituisce una connessione intenzionale. Ma esse non hanno più una connessione, nel loro *riferimento a oggetti*, né fra di loro né con le per-

ständlichen Beziehung, weder untereinander, noch mit den Wahrnehmungen. Der Zentaur, den ich jetzt fingiere, und ein Nilpferd, das ich vorher fingiert hatte, und wiederum der Tisch, den ich jetzt gerade wahrnehme, haben keinen Zusammenhang untereinander, d. h. sie haben keine Zeitlage zu einander. Schließen sich alle Erfahrungen, gegenwärtige und vergangene, zum Zusammenhang einer Erfahrung zusammen, und haben sie darin eindeutige zeitliche Ordnung des Vorher, Nachher und Gleichzeitig in der absoluten Zeit, so gilt das nicht von Phantasiegegenständlichkeiten; der Zentaur ist weder früher noch später als das Nilpferd oder als der Tisch, den ich jetzt wahrnehme.

In gewissem Sinne allerdings hat jede Phantasiegegenständlichkeit ihre Zeit; sie ist bewußt als Einheit zeitlicher Dauer. So fungiert auch hier die Zeit Einheit bildend, genau wie das für eine in sich geschlossene Wahrnehmung oder Erinnerung aufgewiesen wurde. Immer ist das Phantasierte ein Zeitliches; z. B. jede sinnliche Phantasie phantasiert einen sinnlichen Gegenstand, und zu diesem als bloß intentionalem Gegenstand gehört die intentionale Zeitlichkeit. Der Phantasiegegenstand ist bewußt als zeitlicher und zeitbestimmter, in der Zeit dauernder, aber seine Zeit ist eine Quasi-Zeit. Es handle sich etwa um die Phantasie eines rot gefärbten Dreiecks, so wie es mir vorschwebt. Ich kann es beschreiben und komme dabei auch auf seine Dauer. Es ist ein zeitliches Objekt, es hat seine Zeit. Und doch wieder ist es in keiner Zeit. Das sagt: die Zeitdauer des Dreiecks ist mit allen ihren Zeitpunkten in demselben Sinne modifiziert wie die Quasifarbe, die es hat gegenüber der Färbung eines wirklichen roten Dreiecks. Jedes Ding hat eine Farbe. Ein Phantasieding ist ein Ding-phantasiertes, ist phantasiert als so und so gefärbt usw. Die Phantasiefarbe ist das intentionale Korrelat der Phantasie und hat als solches den

cezioni. Il centauro che io ora immagino e l'ippopotamo che avevo prima immaginato, e ancora il tavolo che io ora percepisco direttamente, non hanno una connessione reciproca, ossia non hanno una *posizione temporale* l'uno rispetto all'altro. Mentre le esperienze presenti o passate si includono tutte nell'insieme di una esperienza unica dove hanno un preciso ordinamento entro il tempo assoluto, come "prima", "dopo" o "nello stesso tempo", ciò non vale invece per le oggettività della fantasia; il centauro non è né prima né dopo dell'ippopotamo o del tavolo che ora percepisco.

In certo senso però ogni oggettività della fantasia ha il suo tempo; essa è consaputa come unità di durata temporale. Perciò anche qui il tempo ha la funzione di formare un'unità, proprio come ciò che si è mostrato per una percezione o un ricordo in sé chiusi.

Il fantastico è sempre temporale; per esempio ogni fantasia sensibile fantastica un oggetto sensibile cui, come mero oggetto intenzionale, appartiene la temporalità intenzionale. L'oggetto della fantasia è consaputo come temporale e temporalmente determinato, che dura nel tempo, ma il suo tempo è un *tempo-come-se*. Sia il caso, per esempio, della fantasia di un triangolo colorato in rosso, preso così come esso mi si presenta nella fantasia. Io posso descriverlo e accedere così anche alla sua durata. Esso è un oggetto temporale e ha il suo tempo. E tuttavia esso non esiste in alcun tempo.

Ciò vuol dire che la durata temporale del triangolo è modificata, con tutti i suoi punti temporali, nello stesso senso di una colorazione- "come-se" che esso possiede come opposta a quella di un triangolo rosso reale. Ogni cosa ha un colore. Una cosa della fantasia è una cosa-fantasticata, fantasticata come colorata in un modo particolare etc. Il colore della fantasia è il correlato inten-

Modus des Als-ob. Gleichwohl hat es einen guten Sinn, davon zu sprechen, daß dasselbe, was bloß vorgestellt ist (oder überhaupt vorgestellt, wahrgenommen, erinnert, phantasiert etc.), auch wirklich sei, eventuell aber auch nicht wirklich sei: nämlich daß ein Unwirkliches, in einer Vorstellung Gegebenes oder Vorschwebendes und sich regelmäßig Ausweisendes einem Wirklichen Punkt für Punkt, Bestimmung für Bestimmung konform wäre. Ebenso gilt umgekehrt, daß wir uns zu jedem in normaler Wahrnehmung rechtmäßig Gegebenen eine pure Phantasie dazu konstruieren könnten, die genau den gleichen Gegenstand in genau gleicher Weise der Darstellung vorstellte. Aber eines fehlt notwendig in der bloßen Fiktion, das, was wirklich existierende Gegenstände auszeichnet: die absolute Zeitlage, die „wirkliche“ Zeit, als absolute, ernstliche Einmaligkeit des in Zeitgestalt gegebenen individuellen Inhaltes. Deutlicher: Zeit ist zwar vorgestellt, sogar anschaulich vorgestellt, aber es ist eine Zeit ohne wirkliche und eigentliche Ortlichkeit der Lage — eben eine Quasi-zeit.

Freilich phänomenale Orte und relative Orts- oder Lagenverhältnisse, Abstände haben wir anschaulich auch in der Phantasie. Aber sie bietet uns doch keine Lagen, die sich identifizieren lassen im Sinne eines „An-sich“ und sich entsprechend unterscheiden lassen. Wir können uns ein rot gefärbtes Dreieck in beliebig vielen zusammenhangslosen Phantasien vorstellen in völliger Gleichheit, in völlig gleicher Dauer: jedes ist dann unterschieden von jedem anderen als Inhalt eines verschiedenen Phantasiebewußtseins, aber keineswegs schon unterschieden als individueller Gegenstand. Sind die Phantasien wirklich zusammenhangslos, so fehlt jede Möglichkeit, hiebei von mehreren Gegenständen oder auch von demselben einen Gegenstand zu sprechen, der nur wiederholt vorstellig sei. Dabei wollen wir, um

zionale della fantasia e ha come tale il modo del come-se. Tuttavia è del tutto sensato parlare del fatto che quello stesso che è meramente rappresentato (o in generale rappresentato, percepito, ricordato, fantasticato) esista o eventualmente non esista anche realmente. Ossia un irreale, che si dà e si presenta alla rappresentazione e si mostra in maniera regolare, è conforme punto per punto, determinazione per determinazione, a un reale. Altrettanto vale, al contrario, il fatto che, su ogni dato regolare della percezione normale, potremmo costruire una fantasia che rappresentasse proprio lo stesso oggetto e in modo proprio eguale. Ma una cosa manca necessariamente alla mera finzione e contrassegna l'oggetto realmente esistente: la posizione temporale assoluta, il tempo “effettivo”, come assoluta e autentica unicità temporale del contenuto individuale dato in una formazione temporale. Più chiaramente, il tempo è sì rappresentato, anzi rappresentato intuitivamente, ma è un tempo senza reale e autentica localizzazione del posto, appunto un tempo-come-se.

Certo, anche nella fantasia noi abbiamo intuitivamente luoghi fenomenici e rapporti relativi di luogo e di lunghezza, distanze. Ma essa non ci offre alcuna posizione che si possa identificare nel senso di un essere in sé e che, correlativamente, si possa distinguere da un altro. Noi possiamo rappresentarci, nella sua perfetta egualianza e nella sua durata perfettamente eguale, un triangolo colorato in rosso in fantasie comunque molteplici e sconnesse. Ogni triangolo fantastico è allora distinto da un altro come contenuto di una diversa coscienza di fantasia, ma non è affatto distinto come oggetto individuale. Se le fantasie non hanno veramente alcuna connessione, manca allora la possibilità di parlare di più oggetti o anche di un oggetto come lo stesso che sia solo ripetutamente rappresentato.

exakt zu sein, annehmen, daß die betreffenden Phantasien ihre Gegenstände in genau gleichen „Horizonten“ vorstellig machen, also wenn die eine den Gegenstand *A* in einem so und so bestimmten oder unbestimmten zeitgegenständlichen Zusammenhang vorstellt, die andere es in genau demselben, genau gleich bestimmten oder unbestimmten tut. Bei der Freiheit der Phantasie ist diese Möglichkeit völlig gleicher Phantasien *a priori* gegeben.

Somit ist der Sinn der Rede von der Zusammenhanglosigkeit der Phantasieanschauungen deutlich geworden. Den Phantasiegegenständlichkeiten fehlt die absolute Zeitlage, und so können sie auch nicht wie die Wahrnehmungsgegenstände unter sich Einheit einer Zeit, eine einzige Zeitordnung haben — sofern wir eben, wie bisher, von Phantasien sprechen, die nicht unter sich selbst einen bewußtseinsmäßig mit-vermeinten Zusammenhang bilden, eine Einheit der Phantasie. Solche mögliche Einheitsbildung ist den Phantasien jedoch außerwesentlich. Es gehört nicht zu ihrem Wesen, daß sie in kontinuierlicher Verkettung, die als Einheit Kontinuität der Phantasie ist, auftreten müssen. Getrennte Phantasien haben *a priori* keinen notwendigen Zusammenhang und auch in der Regel in unserer faktischen Erfahrung keinen. Es hat daher in solchen Fällen keinen Sinn, zu fragen, ob der Gegenstand der einen vor oder nach dem der anderen ist. Jede außer Zusammenhang stehende Phantasie hat ihre Einbildungszeit, und es gibt deren so viele miteinander nicht zu vergleichende (von der allgemeinen Form abgesehen, dem konkreten Wesen überhaupt), als es solche Phantasien gibt oder geben kann, also unendlich viele. Keine absolute Lage der einen kann identisch sein mit der einer anderen. Welche Beziehungen gleichwohl zwischen ihnen noch möglich sind, wird noch zu erörtern sein.

Per essere più esatti noi vogliamo qui ammettere che certe fantasie rendono rappresentabili i loro oggetti negli stessi identici “orizzonti”, cioè quando una fantasia rappresenti l’oggetto *A* in una connessione temporale oggettiva precisamente determinata oppure indeterminata, l’altra faccia lo stesso, nella stessa connessione determinata o indeterminata. Nella libertà della fantasia esiste *a priori* questa possibilità di fantasie perfettamente eguali.

In tal modo si è chiarito *il senso in cui si parla di mancanza di connessione tra le intuizioni della fantasia. Manca agli oggetti della fantasia una posizione temporale assoluta*, sicché essi non possono costituire un’unità temporale unica e avere un unico ordinamento temporale come gli oggetti della percezione; ciò vale per tanto che noi, come abbiamo fatto finora, parliamo di fantasie che non formano una connessione cointenzionata in modo cosciente, cioè un’unità di fantasia. Una tale possibile *formazione unitaria è tuttavia inessenziale alle fantasie*. Non appartiene alla loro essenza di dover comparire in una concatenazione continua che, come unità, è continuità di fantasia. Le fantasie separate non hanno *a priori* alcuna connessione necessaria e di regola non ne hanno nella nostra esperienza effettiva. Non ha senso in tali casi domandarsi se l’oggetto dell’una sia prima o dopo quello dell’altra. Ogni fantasia che sta fuori di ogni connessione ha il suo *tempo dell’immaginazione*, e di tali tempi non paragonabili tra di loro se ne danno tanti (fatta astrazione dalla forma generale, dall’essenza concreta in generale) quante sono e quante possono essere queste fantasie; questi tempi sono quindi infiniti. Nessuna posizione assoluta dell’una fantasia può essere identica a quella dell’altra. Dovremo però esaminare ancora quali relazioni sono tuttavia ancora possibili tra di esse.

Anmerkung. Wenn wir von mehreren zusammenhangslosen Phantasien eines völlig gleichen Gegenständlichen sprechen, hinsichtlich dessen trotz dieser Gleichheit weder von individueller Identität, noch von Nicht-Identität die Rede sein kann, so ist zu beachten, daß wir dabei nicht eine Mehrheit von Phantasien eines und desselben Phantasierten meinen: in dem genau ausgesprochenem Sinne, der in sich bergen soll, daß bewußtseinsmäßig diese Phantasien Phantasien von Demselben seien. Nämlich phantasiere ich *A*, so kann ich ein zweites Mal, eine Phantasie des völlig gleichen Inhaltes *A* bildend, dieses phantasierte *A* als dasselbe meinen, das ich früher phantasiert hatte. Das geschieht in schlichter Weise in einem Akte, der sich zur ersten Phantasie genau so verhält, wie eine Wiedererinnerung zu einer früheren Wahrnehmung Dasselben. Wir verhalten uns so, „als ob“ wir uns eines Quasi-Wahrgenommenen wieder erinnerten, und eine solche Quasi-Wiedererinnerung (die in Änderung der Einstellung eine wirkliche Wiedererinnerung des früheren Phantasierens und Phantasierten als solchen in sich birgt) kann beliebig oft sich anschließen, eventuell zugleich den Charakter einer Wiedererinnerung des früher schon wiedererinnerten haben usw. Wir haben dann eine Kette nicht von zusammenhangslosen, sondern von intentional zusammenhängenden Phantasien, die ihrerseits in eine Einheit zusammenhängender Wiedererinnerungen verwandelt werden können, in denen das mehrfach Anschauliche bewußt und intuitiv gegeben ist als Dasselbe. Doch das ist schon ein Fall der Zusammenhangsbildung von Phantasien, die nun eingehender erörtert sein soll.

Nota. Quando parliamo di molte fantasie sconnesse di un eguale ente oggettivo, sì che, nonostante quest'egualanza, non si possa parlare né di una sua identità individuale né di una sua nonidentità, si deve osservare che non intendiamo una moltitudine di fantasie di uno stesso ente, nel senso ora espresso che dovrebbe portare in sé l'essere, queste, fantasie di uno stesso ente. Quando cioè io mi fingo un *A*, posso allora una seconda volta, creando una fantasia con un contenuto perfettamente eguale a quello di *A*, intenzionare questo *A* fantastico proprio come lo stesso di quello che ho fantastiato prima. Ciò accade semplicemente in un atto che si riporta alla prima fantasia proprio nello stesso modo in cui una rimemorazione si riporta alla precedente percezione dello stesso ente. Noi ci comportiamo ^acome se ci ricordassimo di un percepito-come-se, e siffatta ripresentazione “come-se” (che nel mutare dell’atteggiamento porta in sé una rimemorazione effettiva del precedente fantasticare e del fantastico come tale) vi si può attribuire quante volte si voglia e avere anche, eventualmente, il carattere di rimemorazione di un ente già prima rimemorato etc. Allora noi abbiamo una catena di fantasie non più senza connessione ma intenzionalmente connesse che, da parte loro, possono esser mutate nell’unità di rimemorazioni connesse in cui l’ente molteplicemente intuito è consaputo e è dato intuitivamente come lo stesso. Però questo è un caso di quella formazione connessa di fantasie che deve essere studiata ora più profondamente.

mehr ist als eine bloß gleichgültige Parallel zur wirklichen Erfahrung und der sich in ihr vollziehenden Bestimmung. Es genügt also nicht, alles im Bereich der Positionalität Herausgestellte hier bloß ins Quasi zu übertragen. Vielmehr ist trotz der Zusammenhanglosigkeit von Wahrnehmungsgegenständen und Phantasiegegenständen auch hier noch eine anschauliche Einheit der Art möglich, daß sie zur (relativen) Bestimmung individueller, in der Erfahrung gegebener Gegenstände beitragen kann. Die Verfolgung dieser Frage nach der hier noch möglichen Einheit wird uns auf einen weitesten Begriff von Einheit der Anschauung bringen — weiter als die bisher herausgestellten — und auf die umfassendste Art der Beziehungen, nämlich die Gleichheits- und Ähnlichkeitsbeziehungen, die zwischen allen in solcher Einheit der Anschauung zu vereinigenden Gegenständlichkeiten, seien es Wahrnehmungsgegenstände oder Phantasiegegenstände, möglich sind.

Auf die grundlegende Funktion dieser Beziehungen und somit auch der freien Phantasie in der höheren Dimension des Allgemeinheitsbewußtseins und insbesondere der Wesenserschauung sei vorweg hingewiesen. Sie wird im III. Abschnitt eingehend erörtert werden. Hier bleiben wir in der Sphäre der Erfahrung von Individuellem und fragen nun, welcher Art die diese Beziehungen ermöglichte Einheit der Anschauung ist, und worauf sie sich gründet.

§ 42. Die Möglichkeit der Herstellung eines anschaulichen Zusammenhangs zwischen allen in einem Bewußtseinsstrom konstituierten Gegenständlichkeiten durch Assoziation.

a) Die zeitliche Einheit aller Erlebnisse eines Ich.

Eine Einheit der Gegenständlichkeiten in der absoluten Weltzeit als Einheit der Gleichzeitigkeit

parallelo dell'esperienza reale e della determinazione che in questa ha luogo. Non basta perciò tradurre nel modo del "come-se" tutto ciò che si è evidenziato nel dominio della posizionalità. Piuttosto, nonostante non ci siano connessioni tra gli oggetti della percezione e quelli della fantasia, anche qui è possibile un'unità intuitiva, di specie tale che può contribuire alla determinazione (relativa) degli oggetti individuali dati nell'esperienza. Lo studio di questo problema concernente l'unità qui ancora possibile ci porterà a un concetto *amplissimo dell'unità dell'intuizione*, più ampio di quello finora risultato, e al genere più comprensivo di relazioni come quelle di somiglianza e di egualianza che sono possibili tra tutte le oggettività unificabili nell'unità dell'intuizione, siano esse oggettività di percezione o di fantasia.

Accenniamo anticipatamente alla funzione di fondamento che queste relazioni, e perciò anche la fantasia, hanno nella dimensione superiore della coscienza di universalità e in particolare nella dimensione della intuizione d'essenza. Tale funzione sarà discussa approfonditamente nella III sezione. Qui noi restiamo nella sfera dell'esperienza dell'individuale e ci domandiamo ora di che genere sia l'unità dell'intuizione che rende possibili queste relazioni e su che cosa questa unità si fonda.

§ 42. POSSIBILITÀ DI CREARE UNA CONNESSIONE INTUITIVA, MEDIANTE ASSOCIAZIONE, TRA TUTTE LE OGGETTIVITÀ COSTITUITE IN UN FLUSSO DI COSCIENZA

a) *L'unità temporale di tutti i vissuti dell'io*

L'unità di cui si fa problema non può essere *unità delle oggettività* nel tempo assoluto del mondo come

oder Sukzession kann die hier in Frage stehende Einheit nicht sein. Denn es wurde gezeigt, daß Phantasiegegenstände mit Wahrnehmungsgegenständen und untereinander keinen Zusammenhang der Zeit und folglich auch keine sich darauf gründende mögliche anschauliche Einheit haben. Ist also die Einheit nicht eine solche der Gegenständlichkeiten, so kann sie nur eine Einheit der die Gegenständlichkeiten konstituierenden Erlebnisse, der Wahrnehmungs-, Erinnerungs- und Phantasieerlebnisse sein.

Alle Erlebnisse eines Ich haben ihre zeitliche Einheit; sie sind konstituiert im absoluten Fluß des inneren Zeitbewußtseins und haben in ihm ihre absolute Lage und Einmaligkeit, ihr einmaliges Auftreten im absoluten Jetzt, worauf sie retentional abklingen und in die Vergangenheit zurück sinken. Natürlich ist diese Zeit der Erlebnisse nicht die Zeit der in den Erlebnissen intentionalen Gegenständlichkeiten. Wenn z. B., während ich meine dingliche Umgebung wahrnehme, ein Erinnerungseinfall über mich kommt, und ich mich ihm gar zuwende, dann verschwindet nicht diese Wahrnehmungswelt; wie sehr sie auch ihre „Aktualität“ verlieren, sich „von mir entfernen“ mag, perzeptiv ist sie immerfort da, in dem weiteren Sinne wahrgenommen. Die Erinnerung, in der ich nun lebe, bietet mir für das Erinnerte eine Zeit, die implizite orientiert ist zur Wahrnehmungsgegenwart. Aber das Erinnerte ist vergangen und sogar „weit zurückliegend“ gegenüber dem Wahrgenommenen (ein Charakter, der nicht unmittelbar anschaulicher Zeitcharakter ist, sondern auf eine Entfaltung in Ketten von Anschauungen verweist), während die Erinnerung als Erlebnis gleichzeitig ist mit dem Wahrnehmungserlebnis. Und wenn wir eine vorschauende Erwartung bilden, so ist das Erwartete charakterisiert als zukünftig, als werdend (obwohl auch das nicht anschaulich), wäh-

unità della simultaneità o della successione. Si è infatti mostrato che gli oggetti della fantasia non hanno alcuna connessione temporale né fra di loro né con gli oggetti della percezione, e quindi non hanno nemmeno una possibile unità intuitiva fondata su questa connessione temporale. L'unità non è quindi quella delle oggettività e perciò non può essere altro che *l'unità dei vissuti che costituiscono le oggettività*, unità dei vissuti della percezione, del ricordo e della fantasia.

Tutti i vissuti di un io hanno la loro unità temporale; essi sono costituiti nel flusso assoluto della coscienza interna del tempo e hanno in essa la loro posizione assoluta e la loro singolarità temporale, il loro comparire “una volta” nell’ora assoluto, nel quale scemano ritenzionalmente di intensità e sprofondano nel passato. Naturalmente *il tempo dei vissuti non è il tempo delle oggettività intenzionali nei vissuti*. Quando per esempio, mentre percepisco il mio ambiente di cose, sorge in me un ricordo e mi volgo a esso, questo mondo percettivo non scompare. Per quanto esso possa perdere di “attualità” e “allontanarsi da me”, percettivamente esiste sempre ed è percepito, presa la percezione in senso ampio. Il ricordo che io ora vivo mi fornisce un tempo per il ricordato, tempo che è implicitamente orientato verso il presente della percezione. Ma il ricordato è passato e perfino “tanto tempo fa” rispetto al percepito (questo è un carattere non direttamente temporale-intuitivo ma rimanda a uno sviluppo di concatenazioni di intuizioni), mentre il ricordo in quanto vissuto è simultaneo al vissuto della percezione. E quando noi ci formiamo una aspettazione pre-visionale, ciò che viene “aspettato” è caratterizzato come futuro, come diveniente (sebbene anche ciò non in maniera intuitiva), mentre i vissuti dell’aspettazione e della percezione

rend die Erlebnisse der Erwartung und Wahrnehmung gleichzeitig und zum Teil nacheinander sind, die Wahrnehmung nach einem Teil vorangehend, die Erwartung folgend. Da es sich hierbei um positionale Erlebnisse handelt, so haben alle ihre intentionalen Gegenständlichkeiten, die in ihnen vermeinten individuellen Gegenständlichkeiten, ihre absolute Lage in der objektiven Zeit, der Weltzeit, die durch Herstellung eines Zusammenhangs der Erinnerung, rückgehend von der gegenwärtigen Wahrnehmung, prinzipiell anschaulich zu machen ist. Genauer gesprochen: es gehört zu ihrem gegenständlichen Sinn; sie sind vermeint als bestimmte durch ihre absolute Lage in der objektiven Zeit. Sehen wir hier davon ab, so haben außerdem die konstituierenden Erlebnisse als Erlebnisse im inneren Zeitbewußtsein ihre absolute zeitliche Lage zueinander, ihr Vorher und Nachher. Das gleiche gilt von den Phantasieerlebnissen, die in diesem Strom auftreten, während die in ihnen vermeinten Phantasiegegenständlichkeiten keine absolute, identifizierbare Zeitlage haben.

So besteht zwischen allen Erlebnissen eines Ich eine zeitliche Einheit, die freilich noch keine Einheit der Anschauung ist. Denn das in den Erlebnissen Vermeinte, Angeschaute, die wahrgenommenen, erinnerten, phantasierten Gegenständlichkeiten sind von einander getrennt. Und wenn auch zwischen allen wahrgenommenen und erinnerten individuellen Gegenständlichkeiten der positionalen Erlebnisse die möglicherweise zu veranschaulichende Einheit besteht, die sie auf Grund ihrer absoluten zeitlichen Lage in der objektiven Welt haben, so fällt diese Möglichkeit des Zusammenhangs für die Phantasiegegenständlichkeiten weg. Gleichwohl besteht auf Grund des Zusammen-konstituiert-seins im Fluß eines inneren Zeitbewußtseins die Möglichkeit der Herstellung eines anschaulichen Zusammen-

sono simultanei e in parte in successione temporale, la percezione precedendo per una parte, l'aspettazione seguendo. Poiché qui si tratta di vissuti posizionali, essi hanno tutti le loro oggettività intenzionali, ossia oggettività individuali intenzionate in questi vissuti stessi, e hanno la loro posizione assoluta nel tempo oggettivo, nel tempo del mondo che per principio deve potersi intuire regressivamente a partire dall'intuizione presente mediante la produzione di una connessione nel ricordo. Detto più propriamente, ciò appartiene al senso oggettivo di questi vissuti; essi sono intenzionati come determinati dalla loro posizione assoluta nel tempo oggettivo. Se facciamo astrazione da tutto ciò, i *vissuti* costitutivi come *vissuti* hanno, inoltre, la *loro posizione temporale reciproca assoluta*, il loro prima e poi, nella coscienza interna del tempo. Lo stesso vale per i vissuti della fantasia che compaiono in questo flusso coscientiale, mentre le oggettività di fantasia intenzionate in quelle non hanno alcuna identificabile posizione temporale assoluta.

Perciò tra tutti i vissuti di un io esiste un'unità temporale che non è certo ancora unità dell'intuizione. Infatti ciò che è intenzionato o intuito nei vissuti, cioè le oggettività percepite, ricordate, fantasticate, sono tra di loro separate. E anche se tra tutte le oggettività individuali, percepite o ricordate, dei vissuti *posizionali* esiste un'unità che può essere anche resa intuitiva, l'unità, cioè, che essi hanno sul fondamento della loro posizione assoluta nel mondo oggettivo, questa stessa possibilità di connessione viene meno per le oggettività di fantasia. Tuttavia, sulla base dell'essere-con-costituite nel flusso di un'unica coscienza interna del tempo, esiste la pos-

hanges zwischen allen darin konstituierten Gegenständlichkeiten.

b) Die doppelte Funktion der Assoziation für den Zusammenhang des positionalen Bewußtseins.

Daß aber faktisch ein solcher anschaulicher Zusammenhang, eine Einheit der Anschauung zwischen zeitlich auseinanderliegenden intentionalen Gegenständen eines Ich hergestellt wird, dazu genügt noch nicht die Tatsache ihres Zusammen-konstituiert-seins in einem Ichbewußtsein. Das Zeitbewußtsein ist ja nur ein eine allgemeine Form herstellendes Bewußtsein (vgl. §§ 16 und 38). Die faktische Weckung und damit die faktische anschauliche Einigung von Wahrnehmungen und Erinnerungen, bezw. von intentionalen Gegenständen der Wahrnehmung und der Erinnerung ist Leistung der Assoziation, dieser auf den untersten Synthesen des Zeitbewußtseins aufgestuften Weise passiver Synthesis. Auf die Gesetzmäßigkeiten der Assoziation und Affektion mußten wir schon zurückgehen, um uns die Struktur eines Sinnesfeldes, eines Feldes affektiv wirkender Vorgegebenheiten, die in einer Präsenz beisammen sind, verständlich zu machen und weiter die Möglichkeit, daß sich aus diesem Felde einzelne Gegebenheiten herausheben und das Ich zur Zuwendung und gegenständlichen Erfassung veranlassen (homogene Assoziation), sowie die Möglichkeit der Einigung von in einer Präsenz gegebenen Daten verschiedener Sinnesfelder (heterogene Assoziation). Aber über diese Funktion der Einigung innerhalb einer Präsenz hinaus hat die Assoziation auch noch die weitere: Auseinanderliegendes, sofern es nur überhaupt in einem Bewußtseinsstrom je konstituiert war, zu einigen, Präsenten mit Nichtpräsentem, gegenwärtig Wahrgenommenes mit entfernten, davon getrennten Erinnerungen, ja auch mit Phantasiegegen-

sibilità che si determini una connessione intuitiva tra tutte le oggettività qui costituite.

b) *La doppia funzione dell'associazione per la connessione della coscienza posizionale*

Perché di fatto tra le oggettività intenzionali temporalmente separate di un io si stabilisca una tale connessione intuitiva, un'unità dell'intuizione, non basta ancora il fatto che esse sono costituite-assieme in una coscienza dell'io. La coscienza del tempo è anzi solo una coscienza che stabilisce una forma generale (cfr. §§ 16 e 38). L'*effettiva suscitazione* e quindi l'effettiva unificazione intuitiva di percezioni e ricordi, e delle oggettività intenzionali della percezione e del ricordo, sono opera della associazione, di questa specie di sintesi passiva fondata sulle sintesi inferiori della coscienza del tempo.

Abbiamo dovuto già rifarci alle legalità dell'associazione e dell'affezione per renderci comprensibili le strutture di un campo di sensazione, campo di pre-dattità che agiscono affettivamente trovandosi assieme in una presenza, nonché la possibilità che da questo campo emergano datità singole che fanno rivolgere l'io verso una prensione oggettiva (associazione omogenea), nonché infine la possibilità di unificazione dei dati di diversi campi sensoriali che si presentano assieme (associazione eterogenea). Ma l'associazione, oltre a questa funzione unificativa entro una presenza, ne ha anche un'altra, ossia quella di unificare ciò che è separato in quanto è semplicemente costituito in un corso di coscienza, unificare cioè il presente con ciò che non è presente, il percepito presente con i ricordi lontani e separati da esso, e anche con gli oggetti di fanta-

ständen;¹⁾ Gleiches hier erinnert an Gleiches dort, Ähnliches an Ähnliches. Es findet somit eine eigentümliche Aufeinanderbeziehung statt, freilich in dieser Sphäre der Passivität und der sich darauf bauenden Rezeptivität noch nicht eine Beziehung im logischen Sinne, im Sinne eines spontanen, schöpferischen Bewußtseins, in dem eine Relation als solche konstituiert wird.

So ist es, wenn wir fürs erste uns noch auf das positionale Bewußtsein beschränken, die Leistung der Assoziation, den Zusammenhang, den alle Wahrnehmungen eines Ich, gegenwärtige und vergangene, auf Grund ihres Konstituierterseins in einem Zeitbewußtsein haben, allererst lebendig zu machen, eine wirkliche bewußtseinsmäßige Einheit zwischen ihnen herzustellen. Nur auf Grund der assoziativen Weckung können getrennte Erinnerungen aufeinander bezogen und im Zurückschreiten Glied für Glied in einen anschaulichen Zusammenhang der Erinnerung eingefügt werden. D. h. sind die Erinnerungen einmal assoziativ geweckt, so können sie dann in den zeitlichen Zusammenhang eingeordnet, das Vorher und Nachher, „wie es wirklich war“ und ihre Zeitstelle in der Vergangenheit bestimmt werden.²⁾ So schafft die assoziative Weckung die Voraussetzung für die Konstitution der Zeitrelationen, des „früher“ und „später“. Freilich in dem Bereich der Rezeptivität, in dem wir uns jetzt halten, geschieht noch nichts als die Herstellung eines einheitlichen Zusammenhangs der Erinnerung, das vergegenwärtigende Durchlaufen des assoziativ geweckten Erinnerungszusammenhangs. Auf seinem Grunde können dann in höherer Stufe die Zeitbeziehungen erfaßt werden, die in den Zeitmodalitäten des prädikativen Urteils ihren Ausdruck finden.

¹⁾ Vgl. oben S. 78 f.

²⁾ Vgl. dazu die wesentlichen Ergänzungen in Beilage I.

sia:¹⁾ l'eguale che è qui ricorda l'eguale che è là, il simile ricorda il simile. Ha quindi luogo una vera e propria relazione reciproca in questa sfera della passività e della ricettività che si basa su di essa, che non è certo ancora relazione logica, nel senso cioè di una coscienza spontanea e produttiva in cui sia costituita una relazione come tale.

Se noi dapprima ci teniamo ancora entro i limiti della coscienza posizionale, l'opera dell'associazione consistrà nel ravvivare innanzitutto la connessione che hanno tutte le percezioni di un io, presenti o passate, in ragione del loro essere costituite in una coscienza temporale; ed è anche compito dell'associazione stabilire tra le percezioni un'unità coscientiale effettiva. Ricordi separati possono essere riferiti l'uno all'altro solo sul fondamento della suscitazione associativa, e regressivamente possono essere inclusi uno per uno in una sola connessione intuitiva del ricordo. Cioè, una volta che l'associazione ha suscitato i ricordi, essi possono essere ordinati in una connessione temporale, nel prima e poi, “così come era realmente” e se ne possono quindi determinare le posizioni temporali nel passato.²⁾ La suscitazione associativa forma quindi il *presupposto per la costituzione delle relazioni temporali*, del “prima” e del “dopo”. Certo, nel dominio della ricettività in cui adesso noi ci manteniamo, non accade ancora null'altro che la produzione di una connessione unitaria del ricordo, ossia il presentificante trascorrere della connessione del ricordo suscitata per associazione. Sulla base di questa connessione si possono allora cogliere in un grado superiore le determinazioni temporali che trovano la loro espressione nelle modalità temporali del giudizio predicativo.

¹⁾ Cfr. sopra, pp. 167 sg.

²⁾ Cfr. le integrazioni essenziali a questa tematica nella Appendice I.

Durch die assoziative Verknüpfung bekommen auch die unlebendigen Erinnerungswelten eine Art Sein trotz ihrer Unlebendigkeit, ein Gegenwärtiges „weckt“ ein Vergangenes, greift hinüber in eine versunkene Anschauung und Anschauungswelt. Von dem Gleichen oder Ähnlichen geht die Tendenz auf eine volle Wiedererinnerung, und schon ehe etwas wirklich in Erinnerung auftritt, hat das „Erinnernde“ eine eigentümliche, „in die Vergangenheit zurückgehende Intention auf Gleiches oder Ähnliches“; es erinnert an Ähnliches, das dabei nicht ein leeres Nichts ist, sondern analog bewußt ist, wie der zurückgesunkene Horizont des soeben Anschaulichen, oder (was dasselbe) wie das soeben anschaulich Gewesene in dunkler Weise im Horizont des noch wirklich Anschaulichen verbleibt. Es ist also ein umgekehrter Prozeß. Von dem anschaulich Gegebenen (Wahrnehmung oder Erinnerung) geht eine Intention aus, eine Gradualität einer intentionalen Tendenz, in der die unlebendige Versunkenheit stetig überzugehen scheint in lebendige und immer lebendigere, bis in einem bald langsameren, bald schnelleren Tempo das Zurückgesunkene wieder auftaucht als Anschauung. Bei sehr schnellem Tempo sprechen wir von „plötzlichem“ Auftauchen, während wohl nur Gradualitäten den Unterschied ausmachen dürften. Völlige Versunkenheit ist also nur eine Grenze der Zurückgesunkenheit, wie andererseits die andere Grenze die volle Anschaulichkeit ist; so daß Anschaulichkeit nicht eigentlich einen Bruch bedeutet. Freilich verknüpfen sich damit die Prozesse der Überschiebung und Durchdringung, Verschmelzung von Erinnerungen verschiedener „geweckter“ Erinnerungswelten.

Daß solche „Weckung“, ausstrahlend von Gegenwärtigem und gerichtet auf Verlebendigung von Vergangenem, möglich ist, muß seinen Grund darin haben, daß zwischen Gleichen und Ähnlichem schon voraus

Mediante il collegamento associativo anche i mondi non viventi del ricordo acquistano una specie di essere, nonostante non siano viventi: qui un ente presente “suscita” uno passato e raggiunge un'intuizione e un mondo intuitivo sommersi. Da un eguale o da un simile la tendenza va verso una rimemorazione piena e anche prima che qualcosa entri effettivamente nel ricordo il “ciò che suscita il ricordo” possiede una propria “intenzione che risale al passato verso l'eguale o il simile”. Esso ricorda un simile che qui non è un puro nulla ma è consaputo analogamente al modo in cui l'orizzonte sommerso dell'ente poco fa intuito, o (che è lo stesso) ciò che è stato poco fa intuito, rimane oscuramente nell'orizzonte di un intuito ancora effettivo.

Questo è dunque un processo inverso. Da ciò che è dato intuitivamente (percezione o ricordo) procede un'intenzione, anzi una graduale tendenza intenzionale, in cui il sommerso non vivente si vede passare costantemente in un sommerso vivo e sempre più vivo, finché il risommerso si risuscita come intuizione, in un tempo a volte più lungo e a volte più breve. Quando il tempo è molto breve, noi parliamo di un apparire “improvviso”, mentre sono soltanto le gradualità che possono costituire la differenza. La *sommersione completa* è quindi solo un caso limite dell'*immergersi* e l'altro caso limite opposto è dato dalla piena intuitività, di modo che il caso della intuitività non significa propriamente un'interruzione. A ciò certamente si connettono i processi della sovrapposizione e della compenetrazione, o commistione dei ricordi di diversi mondi memorativi “suscitati”.

Questa “suscitazione”, che si irraggia dal presente e si volge a far rivivere il passato, è possibile perché già tra l'eguale e il simile si è prima costituita passivamente un'unità “sensibile”, unità nel “subconscio”, la quale

passiv konstituiert ist eine „*sinnliche*“ Einheit, eine Einheit im „*Unterbewußtsein*“, die verschiedene Lagen der wirklichen und versunkenen Anschauungen verbindet. So gehen durch alle Lagen und nach allen Gleichheiten und Ähnlichkeiten beständig Verbindungen, und das „*Wecken*“, das Erinnern an Früheres, ist nur Verlebendigung von etwas, was vorher schon da war. Freilich bringt diese Verlebendigung etwas Neues herein, indem nun von dem Weckenden eine neu ausstrahlende Intention auf das Geweckte hingeht, eine Intention, die nach dem Aufstrahlen in Zuständlichkeit und somit in phänomenales Verharren übergeht.

Alle diese Vorgänge assoziativer Weckung und Verknüpfung spielen sich im Bereich der Passivität, ohne jedes Zutun des Ich ab. Vom gegenwärtig Wahr genommenen strahlt die Weckung aus, die Erinnerungen „steigen auf“, ob wir es wollen oder nicht. Aber das Ich kann auch das Bestreben haben, sich zu erinnern, sich etwa einen vergangenen Vorgang in seiner Abfolge wieder zu vergegenwärtigen. Zunächst mögen nur Bruchstücke vergegenwärtigt sein, noch ungeordnet nach früher und später. Es mögen Zwischenstücke fehlen, die das Ich sich durch das probierende Vergegenwärtigen von weckenden Brückengliedern wieder zu verlebendigen sucht, bis es den ganzen Vorgang dann schließlich in einer geschlossenen Kette der Erinnerung vor sich stehen hat und jedem einzelnen Stück darin seine zeitliche Stelle anweisen kann. Aber auch dieses aktive Sicherinnern ist nur möglich auf dem Boden der bereits erfolgten assoziativen Weckung; die Weckung selbst ist ein Ereignis, das immer passiv eintritt. Die Aktivität des Ich kann dafür nur die Voraussetzungen schaffen; sie kann durch versuchsweise Aktualisierung der nicht vergessenen Erinnerungsstrecken die geeigneten Zwischenglieder herausfinden, von denen der assoziative Weckungsstrahl auf das Ver-

connette le diverse posizioni delle intuizioni effettive e di quelle sommerse. Pertanto le posizioni e le egualianze e le somiglianze sono costantemente attraversate da collegamenti e il “suscitare”, il ricordare un ente anteriore, non è altro che il far rivivere qualcosa che c’era prima. Certamente, qualcosa di nuovo questo far rivivere lo produce, in quanto ora una nuova intenzione irraggiantesi va dal suscitante al suscitato, e questa intenzione attraverso il suo irraggiarsi perviene alla determinazione di uno stato e per ciò a una permanenza feno menica.

Tutti questi eventi di suscitaione e di collegamento associativi si verificano nel dominio della passività senza alcuna aggiunta da parte dell’io. Da ciò che è presentemente percepito si irraggia una suscitaione, e i ricordi “riaffiorano” sia che noi lo vogliamo o no. Ma l’io può anche avere la tendenza a *ricordarsi di qualcosa*, per esempio a ripresentarsi di nuovo un evento passato nella sua successione. Dapprima possono essere presentificati solo frammenti ancora non ordinati secondo il prima e il poi. Possono mancare pezzi intermedi che l’io cerca di far rivivere mediante prove di presentificazione affidate ai frammenti suscitanti, finché esso non riesce a ottene re l’intero evento di fronte a sé, in una catena chiusa di ricordi, e ad attribuire a ciascun pezzo singolo la sua posizione temporale.

Ma anche questo *ricordarsi attivo* non è possibile che sul suolo della suscitaione associativa già avvenuta; la suscitaione stessa è un evento che ha luogo sempre passivamente. L’attività dell’io può solo fornire i presupposti di tutto ciò; essa può ritrovare i termini intermedi appropriati, da cui si parte il raggio associativo-suscitativo per il dato sommerso, mediante tentativi di attualiz

sunkene gehen und dieses wieder lebendig machen kann. All das zu analysieren ist das Thema einer Phänomenologie des Vergegenwärtigungsbewußtseins, die an dieser Stelle nicht weiter ausgeführt werden kann.

So hat die Assoziation für das positionale Bewußtsein eine doppelte Funktion: sie stellt einerseits auf Grund der absoluten Lage im Strom des Zeitbewußtseins den faktischen Zusammenhang aller Wahrnehmungen eines Ich, gegenwärtiger und vergangener, in der Einheit einer Erinnerung her und andererseits eine anschauliche Einheit des Erinnerten, indem sie das Geweckte mit dem Weckenden in sogleich zu besprechender Weise in die Einheit einer Anschauung bringt.

c) Die anschauliche Einigung von Wahrnehmungs- und Phantasieanschauungen auf Grund der Assoziation und der weiteste Begriff von Einheit der Anschauung.

Das wird von besonderer Wichtigkeit, wenn wir bedenken, daß dieser assoziative Zusammenhang zwischen allen Erlebnissen eines Ich besteht, sofern sie überhaupt Ähnliches und Vergleichbares in sich gegenständlich konstituieren; daß er also nicht nur die positionalen umfaßt, sondern auch die Phantasieanschauungen, die an sich hinsichtlich ihrer Zeitlichkeit unzusammenhängend sind. Es konstituiert sich daher im Strom des Bewußtseins nicht nur innerhalb jeder im weitesten Sinne präsenten Strecke (präsent, sei es in einer Wahrnehmung oder in einer Erinnerung oder auch Phantasieanschauung) eine einheitliche Korrelatgegenständlichkeit und fernerhin im Fluß dieser Präsenzen eine zusammenhängende Einheit; sondern über diese einheitlichen Verbindungen einzelner Präsenzstrecken hinaus wird auch Verbindung gestiftet zwischen beliebig verschiedenen, einer jeweils wirklichen und den versunkenen, Präsenzen. Das Versunkene wird

zare i pezzi del ricordo non dimenticati, e può render di nuovo vivo lo stesso dato sommerso. L'analisi di tutto ciò costituisce il tema di una fenomenologia che verte sulla coscienza della presentificazione, ma che in questo luogo non può essere ulteriormente proseguita.

Perciò l'associazione ha una *doppia funzione* per la coscienza posizionale; da un canto essa, basandosi sulla posizione assoluta nel corso della coscienza del tempo, stabilisce la connessione effettiva di tutte le percezioni di un io, presenti o passate, entro l'unità di un ricordo, e d'altro canto stabilisce l'unità intuitiva del ricordato in quanto porta sotto l'unità di un'intuizione il suscitato con il suscitante, in un modo di cui si dovrà tosto parlare.

c) *L'unificazione intuitiva delle intuizioni di percezione e di fantasia sul fondamento dell'associazione e il concetto più ampio di unità d'intuizione*

Tutto ciò acquista particolare importanza quando pensiamo che la connessione associativa tra tutti i vissuti di un io esiste in quanto questi costituiscono in sé oggettivamente qualcosa di simile e di paragonabile in generale. Quella connessione quindi non comprende solo le intuizioni posizionali ma anche quelle della fantasia che in sé sono prive di connessione riguardo alla loro temporalità. Si costituisce perciò nel corso della coscienza, e non solo all'interno di ogni suo tratto che si possa dire nel senso più ampio presente (presente sia in una percezione o in un ricordo o in una intuizione di fantasia), un'oggettività unitaria del correlato e inoltre, nel flusso di queste presenze, un'unità connettiva. Ma, oltre a questi collegamenti unitari di singoli tratti di presenza, si fonda anche un collegamento tra presenze comunque diverse, tra quella di volta in volta effettiva e

assoziativ wiedergeweckt und anschaulich vergegenwärtigt und so mit dem Weckenden erneut in einer Präsenz anschaulich vereinigt.

Darin beruht die mögliche Einheit zwischen Gegenwärtigem und Vergegenwärtigtem, zwischen Wahrnehmung und assoziativ geweckter Erinnerung, bzw. Phantasieanschauung. Es ist eine sinnlich-an anschauliche, in einem wirklichen und eigentlichen Anschauungsfelde und darüber hinaus in einem lebendigen Zeitfelde konstituierte Einheit, d. i. eine durch anschauliche Einzelheiten fundierte Einheit. Diese Einheit setzt voraus eine Einheit des Bewußtseins, in der ein ursprüngliches Zeitfeld mit seinem Inhalt konstituiert ist, oder abgewandelt ein quasi-ursprüngliches Feld, nämlich in der Einheit einer Erinnerung oder einer auf Wahrnehmung zurückleitenden Erinnerung. Immer haben wir da nicht nur irgendeine Verbindung oder Aufeinanderfolge von Anschauungen, sondern eine Anschauung mit einer korrelativen Einheit des Gegenständlichen. Zu dieser gehört als verbindende und zugleich alle weitere Verbindung ermöglichte Form die Zeitform und (bei transzendenten Gegenständlichkeiten) die ihr eingeordnete Raumform; natürlich im Falle der einheitlichen Anschauung von nicht wirklich Koexistentem nicht als die Form des objektiven Raumes, sondern eines Erscheinungsraumes, in dem die Erscheinenden nicht wirklich in der Einheit einer objektiven Dauer zusammenhängend konstituiert sind, sondern in dem sie auf Grund der assoziativen Weckung zusammengebracht werden.

Versetzen wir den Erinnerungstisch neben diesen Wahrnehmungstisch, so haben wir einen Raum mit einer Raumfülle, darin sich gebend einen lebendigen zweiten Tisch, und eine Zeit, in der dies Nebeneinander der beiden eine Weile erscheint. Dabei schadet es nichts, daß der Erinnerungstisch an sich in eine andere objek-

quelle sommerse. Il sommerso viene suscitato associativamente e presentificato intuitivamente e così di nuovo unificato intuitivamente in una presenza assieme al suscitante.

È qui che si fonda la possibile unità di presente e presentificato, di percezione e ricordo, o intuizione di fantasia, suscitati per associazione. Questa è unità sensibile-intuitiva costituita in un campo intuitivo reale e autentico e inoltre in un vivo campo temporale, ossia *un'unità fondata mediante singolarità intuitive*. Quest'unità presuppone l'unità della coscienza in cui è costituito con il suo contenuto un campo temporale originario o modificatamente un campo originario-come-se; cioè questo campo si costituisce nell'unità di un ricordo che può anche ricondurre a una percezione. In ogni caso noi non abbiamo qui solamente un qualsiasi collegamento o seriazione di intuizioni, ma un'intuizione unica con la correlativa unità dell'oggetto. Questa possiede la forma del tempo come forma collegante e come possibilità di ogni ulteriore collegamento e anche (nel caso delle oggettività trascendenti) la forma spaziale coordinata. Naturalmente, nel caso in cui si ha l'intuizione unitaria di una coesistenza non reale, non si ha la forma dello spazio oggettivo, ma di uno spazio fenomenico dove gli elementi che appaiono non sono effettivamente costituiti e connessi nell'unità di una durata oggettiva, ma dove, sul fondamento della suscitaione associativa, essi sono messi assieme.

Se noi mettiamo il tavolo del ricordo accanto a quello adesso percepito, abbiamo uno spazio con il suo riempimento e come dato in esso un secondo tavolo in modo vivo, e un tempo in cui l'essere accanto dell'un tavolo con l'altro appare per un istante. Tutto ciò non subisce pregiudizio per il fatto che il tavolo del ricordo "appa-

tive Zeit „hineingehört“ wie der Wahrnehmungstisch. Wir haben eine Einheit des „Bildes“, und das ist Bild einer Gegenwart, einer Dauer mit einer Koexistenz, zu der räumliche Einheit gehört. So können wir Gegenstände verschiedener Präsenzfelder, wenn sie physische Gegenstände sind, räumlich „aneinander rücken“, „neben-einander stellen“ in einen Erscheinungsraum, wir können sie auch zeitlich nebeneinanderstellen oder aneinander-rücken, letzteres aber in jedem Falle, auch bei unräumlichen oder in Koexistenz nicht verträglichen Gegenständen. Wir können dann sagen: wir rücken Gegenstände, die verschiedenen Präsenzfeldern angehören, an-einander, indem wir sie in ein Zeitfeld versetzen; wir versetzen die einen Gegenstände in das anschauliche Zeitfeld der anderen. Damit bringen wir sie in eine anschau-lische Sukzession oder in eine anschauliche Koexistenz (das ist in eine Einheit gleichzeitigen Dauerns). Sind sie räumliche Gegenstände, so erscheinen sie damit eo ipso in der Einheit des einen Raumes, und zwar des Teiles des unendlichen Raumes, der die Gegenstände der bevorzugten Anschauung umspannt, und sie erscheinen da im Falle der Gleichzeitigkeit als nebeneinander dauernde, oder als nacheinander in diesem Raum auftretende und verweilende. Eine Einheit der Anschauung, ein einheitliches Zusammen anschaulicher Gegenstände (gleichgültig ob wahrgenommener oder vergegenwärtigter), das besagt also (da wir in der Sphäre der individuellen oder quasi-individuellen Gegenstände stehen) eine Einheit der Zeit, in der diese Gegenstände anschaulich beisammen sind. Freilich müssen wir auch hier unterscheiden, was Sache der Passivität ist: das Gewecktwerden, und was, darauf sich bauend, Sache der (rezeptiven) Aktivität ist: das Erfassen des Geckten, das Sichzuwenden zu dem einheitlich anschaulich Vor-gegebenen.

Diese durch Assoziation ursprünglich gestiftete Ein-

tiene“ per sé a un tempo oggettivo diverso da quello del tavolo della percezione. Abbiamo l’unità di un”immagine“, immagine di un presente, di una durata con la sua coesistenza cui appartiene l’unità spaziale. Possiamo così “disporre in fila”, o “porre l’uno accanto all’altro”, in uno spazio di apparizione, oggetti di diversi campi di presenza quando sono oggetti fisici, e possiamo anche disporli in serie temporale o temporalmente l’uno accanto all’altro, cosa quest’ultima che possiamo fare in ogni caso, anche quando gli oggetti non sono spaziali, oppure non sono compatibili in coesistenza. Diremo allora che disponiamo gli oggetti appartenenti a diversi campi di presenza l’uno di fila all’altro in quanto noi li trasponiamo in *un campo temporale*, cioè trasponiamo alcuni oggetti nel campo temporale intuitivo di altri. Così noi li collociamo in una successione intuitiva o in coesistenza intuitiva (cioè in un’unità di durata simultanea). Se gli oggetti sono spaziali, essi appaiono per ciò stesso nell’unità di uno spazio e precisamente di quella parte dello spazio infinito comprendente gli oggetti dell’intuizione prescelta. Essi appaiono qui, nel caso della simultaneità, come duranti l’uno accanto all’altro o come comparenti e permanenti l’uno dopo dell’altro in questo spazio. *Un’unità d’intuizione*, un unitario essere-assieme di oggetti intuitivi (non importa se percepiti o presentificati), significa quindi (poiché ci troviamo qui nella sfera degli oggetti individuali o individuali-comme) *unità del tempo in cui questi oggetti sono intuitivamente assieme*. Certo anche qui dobbiamo distinguere quel che appartiene alla passività, l’essere-suscitato, da quel che, fondandosi su ciò, appartiene all’attività (ricettiva): la prensione di questo essere-suscitato, il volgersi al già-dato unitariamente intuitivo.

Questa unità d’intuizione originariamente fondata

heit der Anschauung ist es also, die nicht nur zwischen Wahrnehmungen und Erinnerungen eines Ich möglich ist, sondern auch zwischen positionalen und Phantasieanschauungen. Wir haben damit einen weitesten Begriff von Einheit der Anschauung gewonnen, den wir folgendermaßen definieren können:

Einheit der Anschauung ist Einheit eines anschaulichen Gegenstandsbewußtseins und hat als Korrelat anschauliche Einheit der Gegenständlichkeit. Verschiedene Individuen (oder Quasi-Individuen der Phantasieanschauungen) können aber nur so zur Einheit einer Anschauung kommen, bezw. nur in der Weise überhaupt eine einheitlich anschauliche Gegenständlichkeit bilden, daß die Einheit einer anschaulich konstituier-ten Zeit sie umspannt, daß sie also phänomenal gleichzeitig oder aufeinander folgend (bezw. sich zeitlich überschiebend, partiell gleichzeitig, partiell folgend) in der Einheit einer anschaulichen Präsenz erscheinen.

Darin liegt: Einheit der Zeitanschauung ist die Bedingung der Möglichkeit jeder Einheit der Anschauung für eine irgend verbundene Mehrheit von Objekten, die alle Zeitobjekte sind; jede andere Verbindung solcher Objekte setzt demnach die Zeiteinheit voraus.

§ 43. Verbindungs- und Vergleichungsbezie-hungen.

- a) Die Vergleichungsbeziehungen als reine Wesens-beziehungen („Ideenrelationen“).

Für ein Bewußtseinssubjekt (ein reines Ich) können mehrere Gegenstände überhaupt nur in diesen beiden Formen in der Einheit eines anschaulich-passiven Be-wußthabens gegeben sein: entweder die mehreren Ge-genstände sind in der Einheit einer Anschauung bewußt

mediante associazione è quindi quella che non è solo possibile tra percezioni e ricordi di un io, ma anche tra intuizioni posizionali e intuizioni di fantasia. Abbiamo così ottenuto un *concetto amplissimo di unità d'intuizione* che possiamo definire nella maniera seguente:

L'unità d'intuizione è l'unità di una coscienza intuitiva di oggetti e ha come correlato l'unità intuitiva dell'oggettività. Diversi individui (o individui-come-se delle intuizioni di fantasia) non possono però ottenere l'unità di una intuizione, e formare così in generale un'oggettività unitariamente intuitiva, se non in modo che li comprenda l'unità di un tempo intuitivamente con-stituito, in modo cioè che appaiano fenomenicamente come simultanei o l'uno di seguito all'altro (ovvero in una sovrapposizione temporale parzialmente simultanei e parzialmente successivi) nell'unità di una presenza intuitiva.

Ciò implica che l'*unità d'intuizione del tempo* è la condizione di possibilità di ogni unità intuitiva per una pluralità comunque collegata di oggetti che siano tutti oggetti temporali; ogni altro collegamento di questi oggetti presuppone quindi l'unità del tempo.

§ 43. RELAZIONI DI COLLEGAMENTO E DI COMPARAZIONE

- a) Le relazioni di comparazione come pure relazioni di essenza (“relazioni di idee”)

Per un soggetto di coscienza (un io puro) queste sono le due sole forme in cui più oggetti in generale possono essere dati nell'unità di un aver-coscienza passivo-intuitivo: o più oggetti sono consaputi nell'unità di un'intuizione e sono intuiti in una presenza che li comprende,

dieser Form. Sie wird ihm in der spontanen Erzeugung zuteil, und um das *S* in dieser Form gegenständlich zu erfassen, bedarf es nach der Erzeugung eines eigenen Schrittes, der auf dem vergegenständlichten Boden des Urteils seine Komponente, das Urteilssubjekt in seiner Formung, als neues Substrat bestim mend ergreift und in dieser Weise den Begriff der syntaktischen Form gewinnt.¹⁾ Alle diese Blickwendungen, die erst möglich sind nach der abgeschlossenen Erzeugung des Urteils, und in denen dem Erzeugten in mannigfacher Richtung Verstandesgegenständlichkeiten entnommen werden, sind vollkommen unterschieden von der Blickwendung, durch die wir von einem sinnlichen Gegenstand zurückgehen auf die Darstellungen, Erscheinungen, in denen er sich für uns konstituiert.

§ 64. Die Irrealität der Verstandesgegenständlichkeiten und ihre Zeitlichkeit.

a) Die immanente Zeit als Gegebenheitsform aller Gegenständlichkeiten überhaupt.

Der Unterschied in der Konstitution von Verstandesgegenständlichkeiten und Gegenständen der Rezeptivität prägt sich auch in dem Unterschied der Zeitlichkeit der beiderseitigen Gegenständlichkeiten aus, ja ihre prinzipiell verschiedene Seinsweise muß letztlich begriffen werden als Verschiedenheit ihrer Zeitlichkeit.

Das All der realen individuellen Gegenständlichkeiten hat seine „Wirklichkeit“ im Sinne objektiver Identifizierbarkeit, die der Rede von an sich seiender Gegenständlichkeit ihren Grund gibt, in der Weise, daß

¹⁾ Vgl. auch Logik, S. 117.

zione, e non *S* in quella forma. *S* riceve una tale forma nel produrre spontaneo, e perché *S* possa essere colto oggettivamente in essa, c'è bisogno, dopo quella produzione, di un passo specifico che sul piano oggettivato del giudizio colga determinativamente i componenti di esso, ossia il soggetto del giudizio nella sua conformazione, come nuovo sostrato, e ottenga in tal maniera il concetto della forma sintattica.¹ Tutti questi volgimenti di sguardo, che non sono possibili se non dopo la conclusione dell'opera produttiva del giudizio e nei quali le oggettività dell'intelletto sono rilevate in molteplice direzione dal prodotto, sono *completamente distinti da quel volgimento dello sguardo mediante cui da un oggetto sensibile risaliamo alle rappresentazioni e apparizioni in cui esso si costituisce per noi*.

§ 64. LA IRREALTÀ DELLE OGGETTIVITÀ DELL'INTELLETTO E LA LORO TEMPORALITÀ

a) *Il tempo immanente come forma di datità di tutte le oggettività in generale*

La differenza di costituzione, tra oggettività dell'intelletto e oggetti della ricettività, si ritrova anche nella differenza della temporalità propria dell'una e dell'altra oggettività; anzi i loro modi di essere per principio distinti devono ultimamente essere concepiti come *diversità della loro temporalità*.

Il tutto delle oggettività individuali reali ha la sua realtà nel senso di identificabilità oggettiva, la quale costituisce il fondamento per ogni discorso sull'oggettività esistente in sé, in modo che questo tutto è intersoggettiva-

¹ Cfr. anche "Logica", p. 117.

es intersubjektiv konstituiert ist in der Einheit einer objektiven Zeit, der Weltzeit. In ihr hat jedes Reale seine feste Zeitstelle, durch die es individuell unterschieden ist von jedem anderen, ihm sonst gleichen Realen (vgl. § 38). Diesem Gesamtbereich der realen Gegenständlichkeiten, zuunterst dem der bloßen Naturdinge, gehören die Verstandesgegenständlichkeiten sicher nicht an. Sachverhalte u. dgl. finden wir nicht so in der Welt, wie wir in ihr irgendwelche Dinge finden. Diesem Bereich der Realitäten gegenüber sind sie irreale Gegenständlichkeiten und nicht in gleicher Weise wie jene an die objektive Zeit und objektive Zeitpunkte gebunden. Darum sind sie aber doch nicht ohne jeden Bezug zur Zeit und ohne jede Zeitlichkeit. Sprechen wir doch davon, daß z. B. ein Sachverhalt vorkonstituiert würde in einem zeitlichen Prozeß, in einem Ablauf zeitlichen Werdens, nach dessen Abschluß er fertig konstituiert ist und nun als eine neue Gegenständlichkeit „entnommen“ werden kann. Und doch soll er in keiner objektiven Zeit sein.

Überlegen wir. Jedes Erlebnis, jedes Bewußtsein untersteht dem Urgesetz des Flusses. Es erfährt eine Kontinuität von Wandlungen, die für seine Intentionalität nicht gleichgültig sein können, sich also in seinem intentionalen Korrelat zeigen müssen. Jedes konkrete Erlebnis ist eine Werdenseinheit und konstituiert sich als Gegenstand im inneren Bewußtsein in der Form der Zeitlichkeit (vgl. § 42, c). Das gilt schon für alle immanenten Empfindungsdaten, es gilt aber auch weiter für die sie umspannenden Apperzeptionen und ebenso für alle sonstigen intentionalen Erlebnisse.

Erlebnisse sind Gegenstände des inneren Bewußtseins, aber in ihnen, als in ihnen vermeinte, konstituierten sich auch Gegenstände. Welchen Einfluß hat die notwendige Zeitkonstitution, die zu den Erlebnissen ge-

mente costituito nell'unità di un tempo oggettivo, del tempo del mondo. In questo tempo oggettivo ogni reale ha la sua posizione temporale stabile per la quale esso è individualmente distinto da ogni altro reale ad esso per altro uguale (cfr. § 38). Sicuramente le oggettività dell'intelletto non appartengono all'intero dominio delle oggettività reali che è in fondo quello delle mere cose naturali. Stati di cose e simili non li troviamo nel mondo naturale nel modo in cui vi troviamo una qualsiasi cosa. Di contro a questo dominio della realtà, esse sono *oggettività irreali* e non come quelle legate al tempo oggettivo e a punti temporali oggettivi. Ma non perciò sono senza alcun rapporto al tempo e senza alcuna temporalità. Noi diciamo per esempio che uno stato di cose è stato preconstituito in un processo temporale, in un decorso di divenire temporale, dopo la conclusione del quale lo stato di cose è compiutamente costituito e può essere ora "rilevato" come una nuova oggettività. E tuttavia esso non deve essere in alcun tempo oggettivo.

Riflettiamo. Ogni vissuto, ogni coscienza sottostà alla legge originaria del flusso. Esso subisce una continuità di variazioni che non possono essere indifferenti per la sua intenzionalità e che si devono quindi mostrare nel correlato intenzionale della coscienza. *Ogni vissuto concreto è un'unità del divenire e si costituisce come oggetto nella coscienza interna nella forma della temporalità* (cfr. § 42 c). Questo vale già per tutti i dati di sensazione immanentì, ma vale ancora per le appercezioni che li comprendono e così anche per tutti gli altri vissuti intenzionali.

I vissuti sono oggetti della coscienza interna, ma in essi si costituiscono pure degli oggetti come in essi intenzionati. Ora quale influsso ha la necessaria costituzione temporale propria dei vissuti, che procura a essi la

hört und die ihnen selbst Zeitstelle und innere Bewußtseinsweise verleiht, auf die intentionalen Gegenstände der Erlebnisse? Wann wird der sich in originären Erlebnissen konstituierende Gegenstand notwendig selbst eine Zeitform annehmen müssen, als zu seinem eigenen Wesensgehalt gehörige Form?

Jedenfalls müssen wir sogleich sagen: die immanente Zeit, in der sich die Erlebnisse konstituieren, ist damit zugleich die Gegebenheitsform aller in ihnen vermeinten Gegenstände, und sofern sie ursprünglich zu allen Gegenständen gehört, ist sie nicht etwas, was wir nur zu ihnen hinzutun, als ob es für sie ein An-sich gäbe, das zur Zeit völlig beziehungslos wäre. Die notwendige Beziehung zur Zeit ist immer da. Aber sie ist eine andere für sinnliche, individuelle Wahrnehmungsgegenstände und eine andere für Verstandesgegenständlichkeiten.

b) Die Zeitlichkeit der realen Gegenständlichkeiten. Gegebenheitszeit und objektive (Natur-)Zeit.

Bleiben wir zunächst bei den ersten, damit der Gegensatz um so deutlicher werde. Individuelle, raumdingliche Gegenstände konstituieren sich durch „Auffassung“, „Apperzeption“ von Empfindungsdaten. Schon diese als immanente sinnliche Daten haben ihre Zeit als eine zu ihrem individuellen Wesen gehörige Form, und zwar hat jedes solche Datum nicht nur das allgemeine Wesen „Dauer“, sondern seine individuelle Dauer, seine Zeit; und alle Zeiten der immanenten Empfindungsdaten sind, auf das reine Ich bezogen, eine Zeit, die alle Lagen, alle absoluten, den einzelnen abgelaufenen Daten eigenen Zeiten, die individuellen, in sich faßt. Jedes neu auftretende bringt sozusagen neu seine Zeit mit sich, und diese neue Zeit ist alsbald ein Stück der einen, sich fortentwickelnden Zeit: alle Gegen-

posizione nel tempo e il modo della coscienza interna, sugli oggetti intenzionali dei vissuti stessi? Quando dovrà l'oggetto costituente in vissuti originari assumere necessariamente pur esso una forma temporale, come forma appartenente al suo contenuto di essenza?

In ogni caso dobbiamo dire subito che il tempo *immanente in cui si costituiscono i vissuti è allo stesso modo la forma di dattità di tutti gli oggetti intenzionati in essi*, e in quanto esso appartiene a tutti gli oggetti, non è qualcosa che noi aggiungiamo a essi, come se esistesse per essi un in sé che fosse del tutto privo di un rapporto al tempo. C'è sempre un rapporto necessario al tempo. Ma questo rapporto è diverso per gli oggetti di percezione sensibili individuali e per le oggettività dell'intelletto.

b) *La temporalità delle oggettività reali. Tempo della dattità e tempo (naturale) oggettivo*

Soffermiamoci dapprima sulle oggettività reali perché divenga quanto più chiara l'opposizione. Gli oggetti o cose spaziali individuali si costituiscono mediante la “apprensione” o la “appercezione” di *dati della sensazione*. Ma già questi come dati sensibili immanenti hanno il loro tempo come forma che appartiene alla loro essenza individuale, e precisamente ogni tale dato non ha solo l'essenza generale di “durata”, ma la sua durata individuale, il suo tempo; e tutti i tempi dei dati di sensazione immanenti sono, riferiti all'io puro, un tempo solo che comprende in sé tutte le posizioni, tutti i tempi assoluti propri ai singoli dati trascorsi, ossia tutti i tempi individuali. Ogni dato che compare come nuovo porta con sé, per così dire, il suo tempo nuovo che è poi tosto un pezzo del tempo unico in continuo svolgimento; tutti gli

stände dieser „Welt“ der immanenten Sinnlichkeit bilden eine Welt, und diese Welt ist zusammengehalten durch die zu ihr selbst gehörige, also gegenständliche Form der Zeit. Also wie alle Gegenstände haben auch die Empfindungsgegenstände¹⁾ ihre Gegebenheitszeit. Aber ihr eigenständliches Wesen macht es aus, daß für sie die Gegebenheitszeit zugleich Wesenszeit ist. Empfindungsgegenstände sind in der Gegebenheitszeit, haben in ihr nicht nur eine Gegebenheitsform, sondern eine Daseinsform als konstitutive Wesensform.

Gehen wir nun zu den aus ihnen durch Apperzeption sich konstituierenden individuellen Raumgegenständlichkeiten, Naturgegenständlichkeiten über. Sie konstituieren sich, wie gesagt, mittelbar, durch Apperzeption von Empfindungsgegebenheiten. In die konstituierte Raumwelt gehören die Empfindungsdaten nicht hinein, weder sie selbst noch ihre inhaltlichen oder zeitlichen Bestimmungen. Aber alle diese Bestimmungen dienen als apperzeptive Repräsentanten. Die Apperzeptionen sind Anschauungen und treten in Zusammenhang miteinander, sie bilden Einheit einer Anschauung, einer Naturerfahrung. Es konstituiert sich dabei als apperzeptive (konstitutive) Einheit der Zeitmaterie der repräsentierenden Daten die „Materie“ des Raumdinges, durch die apperzeptive Einheit ihrer empfindungslokalen Unterschiede die Raumform, durch die apperzeptiv konstituierte Einheit der Empfindungszeitlichkeit (als Repräsentant) die apperzipierte oder objektive Zeit. Wenn also in ursprünglicher Kon-

¹⁾ Die Rede von Gegenständen ist hier freilich nur mit Vorbehalt zulässig. Denn im natürlichen Ablauf der äußeren Wahrnehmung haben wir die Empfindungsdaten nicht gegenständlich, sondern sind durch sie hindurch auf die in ihnen erscheinenden, sich „abschattenden“ Wahrnehmungsdinge gerichtet. Zu Gegenständen im eigentlichen Sinne (thematischen Gegenständen) werden sie erst in der Reflexion durch einen abstraktiven Abbau.

oggetti di questo “mondo” della sensibilità immanente formano un mondo che è tenuto assieme dalla forma del tempo ad esso stesso appartenente e perciò oggettiva. Perciò analogamente agli altri oggetti anche gli oggetti di sensazione¹ hanno il loro tempo della datità. Ma la loro essenza propria fa sì che per essi *il tempo della datità sia assieme tempo dell'essenza*. Gli oggetti di sensazione sono nel tempo della datità; e in esso hanno non solo la forma della loro datità ma anche una forma dell'essere come forma costitutiva essenziale.

Passiamo ora alle *oggettività spaziali* individuali che si costituiscono mediante la appercezione a partire dagli oggetti di sensazione, passiamo quindi alle oggettività della natura. Queste, come si è detto, si costituiscono indirettamente, mediante l'appercezione dei dati di sensazione. Questi ultimi però non appartengono al mondsospaziale costituito, né essi né le loro determinazioni di contenuto o temporali. Ma tutte queste determinazioni servono da rappresentanti appercettivi. Le apperzezioni sono intuizioni ed entrano in connessione reciproca, formano un'unità d'intuizione o di esperienza della natura. Si costituisce qui, come unità appercettiva (costitutiva) della materia temporale dei dati rappresentanti, la “materia” della cosa spaziale; mediante l'unità appercettiva delle distinzioni nella localizzazione sensoriale che appartiene a questi dati stessi, si costituisce la forma spaziale, mentre mediante l'unità appercettivamente costituita della temporalità della sensazione (come rappresentante) si costituisce il *tempo appercepito o oggettivo*.

¹⁾ Non si può qui ammettere che si parli di oggetti senza riserva. Infatti, nel corso naturale della percezione esterna non abbiamo i dati di sensazione oggettivamente, ma attraverso di essi noi siamo diretti alle cose della percezione che nei dati stessi appaiono “adombrandosi”. Oggetti in senso proprio (oggetti tematici) essi lo diventano solo nella riflessione mediante una riduzione astrattiva.

stitution Gegenstände zwar sinnlich, aber mittelbar konstituiert werden, nämlich in der Art „physischer“, räumlicher Gegenstände, in der Weise, daß unmittelbar sinnliche Gegenstände mit der unmittelbar konstitutiv ihnen zugehörigen immanenten Zeit als apperzeptive Repräsentanten für höherstufige apperzierte Gegenstände dienen, dann wächst diesen durch apperzeptive Repräsentation einer immanenten Zeit eine „objektive“, apperzierte Zeit zu. Die immanente Zeit geht zwar nicht selbst in den intentionalen Gegenstand der höheren konstitutiven Stufe ein, aber durch sie hindurch ist eine sich in ihr erscheinungsmäßig darstellende Zeit gemeint als eine Einheit, die in immanenten Zeiten und nach allen ihren Zeitpunkten, Ordnungen etc. ihre Mannigfaltigkeiten hat: eine eigentümliche Sachlage, die bei der Zeit (wie bei den Qualitäten, Lokalitäten) dazu führt, das Darstellende und das Dargestellte mit denselben Worten zu bezeichnen, entsprechend einer gewissen, durch alle unterscheidbaren Momente hindurchgehenden Deckung, also beiderseits von Farben, von Gestalten, Orten, Zeiten zu sprechen.

Naturgegenstände haben ihre Gegebenheitszeit, wie alle Gegenständlichkeiten, und zugleich ihre Naturzeit als objektive Zeit, die für sie umspannende eigenwesentliche Form ist. Für jeden Natur Erfahrenden gibt es eine Empfindungszeit und Gegebenheitszeit für alle seine Empfindungsdaten (Aspekte) und für alle ihm je gegebenen Dinge. Sie ist eine feste Form, begründet eine feste Ordnung. Sie bietet feste Gleichzeitigkeiten und Folgen. Aber sie stimmt durchaus nicht mit der Naturzeit überein (wie in gewisser Weise schon Kant bemerkt hat, wie fern er auch von Analysen der hier gegebenen Art war). Partiell kann sie stimmen, das heißt, wie überhaupt Gegebenheitszeit und objektive Zeit sich „decken“ können; es stimmen dann die Ordnungen und Dauern überein. Aber ein gegebenes Nacheinander

Se perciò gli oggetti sono in costituzione originaria costituiti pur sensibilmente ma indirettamente, ossia nel modo di oggetti “fisici” o spaziali, in modo che oggetti immediatamente sensibili, con il tempo immanente che ad essi appartiene in maniera immediatamente costitutiva, servano da rappresentanti appercettivi per gli oggetti apprezzati di grado superiore, allora questi, mediante la rappresentazione appercettiva di un tempo immanente, si dotano di un tempo “oggettivo” o apprezzato. Il tempo immanente non entra certo nell’oggetto intenzionale del grado costitutivo superiore, ma attraverso di esso è intenzionato un tempo che vi si presenta fenomenicamente, come un’unità che ha le sue molteplicità nei tempi immanenti e secondo i punti temporali, gli ordini etc. di questi tempi stessi: una situazione peculiare che riguardo al tempo (come anche riguardo alle qualità e alle località) ci porta a designare con la stessa parola il rappresentante e il rappresentato, corrispondentemente a una certa coincidenza che attraversa tutti i momenti distinguibili, e dunque in entrambi i casi ci fa parlare di colori, configurazioni, luoghi e tempi.

Gli oggetti della natura hanno il loro *tempo di datità*, come tutte le oggettività, ma anche il loro *tempo naturale* come tempo oggettivo che è per esse forma comprensiva di essenza tutta propria. Per ognuno che esperisce la natura esiste un tempo di sensazione e di datità che vale per tutti i suoi dati di sensazione (aspetti) e per tutte le cose ad esso di volta in volta date. Questa è una forma stabile che fonda un ordine stabilito e fornisce rapporti stabili di simultaneità o di successione, ma essa non coincide assolutamente con il *tempo naturale* (come in certo senso già Kant ha osservato, per quanto lontano egli fosse dalle analisi del genere qui trattato). Ma coincidere parzialmente con il tempo naturale quella forma può nel modo in cui possono “coincidere” in generale il tempo di una datità e il tempo oggettivo; coincidono cioè l’ordine e la durata. Ma una successione data non è

braucht nicht ein objektives Nacheinander zu sein, Gegebenheitsdauer ist nicht Dauer des Naturobjektes selbst, das ja dauert auch außer der Gegebenheit. Die Gegebenheitszeit gehört zur immanenten Sphäre, die Naturzeit zur Natur.

Natur hat also „an sich“ ihre Zeit als ihre Daseinsform, und die Form, die da Zeit heißt, ist ein umspannendes Kontinuum, das die in allen Gegenständen vorkommenden Wesensbestimmungen, die wir ihre Zeitdauern nennen, in ihrer individuellen Vereinzelung als individuelle Dauern in sich faßt und dadurch ordnet und einigt, sachliche Zusammenhänge auf erster Stufe schafft und dadurch weitere sachliche Zusammenhänge ermöglicht. Denn diese Vereinzelung der Dauer ermöglicht und bedingt Vereinzelung des Dauern den, d. i. der sich über die Dauer ausbreitenden übrigen Bestimmungen. Hier also ist die Zeit eine Form und zugleich eine Unendlichkeit von ihr sich einordnenden Einzel-, „formen“, die konstitutive Momente der Gegenständlichkeiten selbst ausmachen. In die Zeit sind alle Zeitgegenstände eingebettet, und jeder Gegenstand schneidet sozusagen durch seine Dauer, seine besondere, ihm zugehörige Form, aus der Zeit ein Stück heraus. Die Zeit ist ein reelles Moment der Welt, individuelle Gegenstände, die in verschiedenen Zeiten, in getrennten Lagen liegen, können dieselben nur sein, sofern sie kontinuierlich durch diese Zeitstellen hindurch dauern, also sofern sie auch in den Zwischenzeiten liegen; sonst können sie nur gleiche, aber individuell verschiedene Gegenstände sein. Beim individuellen Gegenstand gehört eben die Zeitstelle selbst zum Gegenstand, der sich als erfüllte Zeitdauer Punkt für Punkt konstituiert. Das erfahrende (Individuelles originär gebende) Bewußtsein ist nicht nur ein fließendes und im Erlebnisfluß sich ausbreitendes Bewußtsein, sondern ein sich als Bewußtsein-von Integrierendes. In ihm ist also in jeder Phase

necessariamente una successione *oggettiva* e la durata di una datità non è la durata dell'oggetto naturale stesso, che pur dura oltre la sua datità. Il tempo defla datità appartiene alla sfera immanente, quello della natura alla natura.

La natura ha dunque “in sé” il suo tempo come sua forma dell'esserci, e la forma che qui si dice tempo è un *continuo comprensivo* che contiene in sé nella loro singolarità come durata individuale, e quindi ordina e unifica, le determinazioni di essenza che compaiono in tutti gli oggetti e che diciamo loro durata temporale; questo continuo crea connessioni di contenuto in primo grado, e mediante ciò rende possibile le ulteriori connessioni di contenuto. Questa *singolarizzazione della durata* rende possibile e condiziona la *singolarizzazione dell'ente che dura*, ossia delle restanti determinazioni che si estendono per tutta quella durata. Qui dunque il tempo è una forma ma anche un'infinità di forme singole ad esso subordinate che costituiscono i momenti costitutivi delle oggettività stesse. Tutti gli oggetti temporali sono immessi nel tempo, e ogni oggetto mediante la sua durata, mediante la particolare forma temporale che gli appartiene, ritaglia per così dire un pezzo dal tempo. Il tempo è un momento reale del mondo e gli oggetti individuali, che stanno in tempi diversi e in posti separati, non possono essere gli stessi se non in quanto durano continuamente attraverso tutte queste posizioni temporali, in quanto cioè stiano anche nei tempi intermedi; altrimenti possono essere soltanto oggetti eguali ma individualmente diversi. Nel caso dell'oggetto individuale la posizione temporale appartiene invero all'oggetto che si costituisce punto per punto come durata temporale riempita. La coscienza esperiente (che dà l'individuale in originale) non è solo una coscienza fluente che si estende nel flusso dei vissuti, ma ciò che si integra come coscienza-di. In essa si deve quindi distinguere per

ein gegenständliches Korrelat zu unterscheiden und in jeder neuen ein neues, aber nur so, daß alle kontinuierlichen Momentgegenstände sich zur Einheit eines Gegenstandes zusammenschließen, so wie die Bewußtseinsmomente zu einem Bewußtsein-von.

Das Gleiche gilt für individuelle Phantasiegegenstände. Sie haben ihre Gegebenheitszeit als die Zeit der sie konstituierenden Phantasieerlebnisse, andererseits haben sie ihre quasi-objektive Zeit und auf ihrem Grunde ihre Quasi-Individuation und Quasi-Identität in der Einheit einer Phantasiewelt mit der zugehörigen Form der Phantasiezeit (vgl. § 40).

c) Die Zeitform der irrealen Gegenständlichkeiten als Allzeitlichkeit.

Gehen wir nun zu den Verandesgegenständlichkeiten über. Sicher haben sie wie alle Gegenstände ihre Gegebenheitszeit. Sie sind ebenso wie ihre formlosen Substrate in der immanenten Zeit in einem Werdensprozeß konstituiert. Der Urteilssatz ist eine Werdens-einheit, das Werden ist hier ein Geschaffenwerden vom Subjekt her. Und so ist auch das ursprüngliche Selbst-sein des Urteils, das der Konstitution, ein Sein im Modus des Geschaffenseins, also ein Sein in der Form der Zeitlichkeit. Das heißt, eine Zeitform gehört zu ihm als der noematische Modus seiner Gegebenheitsweise. Aber sie besagt hier etwas ganz anderes als bei individuellen sinnlichen Gegenständen. Diese sind selbst durch ihr Auf-treten an einem objektiven Zeitpunkt, der sich darstellt in der immanenten Zeit der Gegebenheit, individuiert. Hingegen der Urteilssatz ist kein Individuum. Der Unterschied, der sich zwischen beiden ergibt, bedeutet Grundarten in der Weise der Zeitlichkeit als der Form der Gegenständlichkeit.

Freilich kann ein Urteilssatz immanent gleich-

ogni fase un correlato oggettivo e in ogni nuova fase un correlato nuovo, ma solo in modo che tutti gli oggetti-momentanei continui si congiungano nell'unità di un solo oggetto, come i momenti di coscienza si congiungono in un'unica coscienza-di.

Lo stesso vale per gli oggetti di fantasia individuali. Essi hanno il loro tempo di datità come il tempo dei vis-suti di fantasia che li costituiscono, ma d'altra parte hanno il loro tempo oggettivo come-se e, sulla base di questo, la loro individuazione come-se e identità come-se nell'unità di un mondo della fantasia con la forma annessa del tempo di fantasia (cfr. § 40).

c) *La forma temporale delle oggettività irreali come onni-temporalità*

Passiamo ora alle oggettività dell'intelletto. Certamente esse hanno, come tutti gli oggetti, il loro tempo di dati-tà. Allo stesso modo dei loro sostrati privi di forma, esse sono costituite in un processo del divenire entro il tem-po immanente. La proposizione giudicativa è una unità del divenire e il divenire è quindi un venir-prodotto dal soggetto. Perciò anche l'identità [*Selbstsein*] originaria del giudizio, l'identità della costituzione, è un essere nel modo dell'essere-prodotto, quindi un essere nella forma della temporalità. Cioè, ad esso appartiene una forma temporale come modo noematico del suo modo di dati-tà. Ma questa forma ha qui un significato totalmente diverso che per gli oggetti sensibili individuali. Questi sono individuati dal loro comparire in un punto oggetti-vo del tempo, che si rappresenta nel tempo immanente della datità. Al contrario, la proposizione giudicativa non è un individuo. La distinzione che ne deriva per le due cose indica *specie fondamentali di modi della tempo-ralità* presa come forma delle oggettività.

Certamente una proposizione giudicativa può essere

zeitig, also in derselben Gegebenheitszeit konstituiert sein, wie die sinnlichen Gegenständlichkeiten, die seine Substrate bilden. Aber er hat dadurch nicht Anteil an der objektiven Zeit, in der diese selbst individuiert sind. So ist es bei allen höherstufig konstituierten Gegenständlichkeiten, bei denen nicht wie bei den Raumgegenständen die in den Gegenständen der unteren Stufe konstituierten Zeiten eine darstellende Funktion für die höheren Gegenstände haben. Wenn auf Gegenstände unterer Stufe (bezw. auf die intentionalen Erlebnisse, die sie konstituieren) sich Akte aufbauen, in deren Gegenständlichkeiten die der unteren Stufe nicht selbst eingehen, so tritt deren Zeit auch nicht in sie ein. Und gehen auch die zeitkonstituierenden Akte der Unterstufe mit ein, so brauchen sie es doch nicht so zu tun, daß die Zeiten wie die Gegenständlichkeiten selbst in die höher konstituierten Gegenständlichkeiten eingehen. Liegt etwa zugrunde ein rezeptiv anschaulich in seiner Dauer als rot gegebener Gegenstand, so ist das Urteil, das diese Tatsache prädikativ in einem Urteil „*S* ist rot“ herausstellt, als jetzt vollzogenes im Werden konstituiert und auf das Jetzt, bezw. auf eine gewisse, dem Urteil selbst zugehörige Zeitstrecke bezogen, die eine andere ist, als die Dauerstrecke des Gegenstandes. Vollziehen wir beliebige Wiedererinnerungen, die in ihrer Verkettung das Einheitsbewußtsein desselben Gegenstandes ergeben, wiederholend dasselbe Urteil, so hat es jedesmal sein neues konstitutives Selbstwerden, seine neue Dauer; eventuell ist auch das Urteiltempo ein sehr verschiedenes. Und doch ist das Urteil als der Urteilssatz das eine und selbe. Das heißt: alle solchen urteilenden Aktionen treten wesensmäßig in die Einheit einer umspannenden totalen Identifikation, es sind manifattige Akte, aber identisch ein Urteilssatz in ihnen allen. Zu ursprünglicher Gegebenheit kommt er nur in einem zeitlichen Akt, der seine bestimmte Zeitlage hat,

immanemente simultanea, ossia costituita nello stesso tempo di datità delle oggettività sensibili che ne formano i sostrati. Ma essa non partecipa al tempo oggettivo in cui sono individualizzati i sostrati stessi. Lo stesso accade per le oggettività costituite in un grado superiore ove i tempi costituiti negli oggetti di grado inferiore non hanno, come quando si tratta di oggetti spaziali, una funzione rappresentativa per gli oggetti superiori. Quando sugli oggetti di grado inferiore (rispettivamente sui vissuti intenzionali che li costituiscono) si edificano atti nelle cui oggettività non entrano quelli del grado inferiore, allora in esse non entra nemmeno il tempo di questi ultimi. E anche se entrano assieme gli atti di costituzione temporale del grado inferiore, non è necessario che essi vi entrino in modo che i tempi entrino come le oggettività stesse nelle oggettività costituite superiori. Se per esempio sta a fondamento un oggetto dato come rosso nella sua durata in maniera ricettivamente intuitiva, allora il giudizio che stabilisce questo fatto predicativamente nel giudizio “*S* è rosso”, è costituito come quel che è ora compiuto nel suo divenire e come riferito allo “ora” oppure a un certo tratto di tempo appartenente al giudizio stesso, tratto che è diverso dal tratto di durata dell’oggetto. Quando compiamo una certa rimemorazione che, concatenandosi con altre produce la coscienza d’unità di uno stesso oggetto, ripetendo lo stesso giudizio, esso ha volta per volta il suo nuovo divenire da sé costitutivo, la sua nuova durata; eventualmente anche il ritmo del giudizio è molto diverso. E tuttavia il giudizio in quanto proposizione giudicativa è uno e medesimo. Ciò vuol dire che tutte queste azioni giudicative entrano essenzialmente nell’unità di una totale identificazione comprensiva, che esse sono cioè atti molteplici ma in esse tutte non è che una sola proposizione giudicativa. Questa non perviene alla sua datità originaria se non per un atto temporale che ha la sua posizione determinata

ev. in mehreren, ja beliebig vielen Akten, mit beliebig vielen Zeitlagen. Aber der Satz selbst hat keine bindende Zeitlage, keine Dauer in der Zeit, und sein werdendes Sich-aufbauen, das untrennbar zu ihm gehört, hat nicht die Individualität des zufälligen Aktes. Er ist nicht wie ein realer Gegenstand individuiert in einem objektiven Zeitpunkt, sondern er ist ein Irreales das sozusagen überall und nirgends ist. Die realen Gegenständlichkeiten schließen sich in der Einheit einer objektiven Zeit zusammen und haben ihre Zusammenhangshorizonte; zu ihrem Bewußtsein gehören demgemäß Horizontintentionen, die auf diese Einheit verweisen. Hingegen eine Mehrheit irrealer Gegenständlichkeiten, z. B. mehrere Sätze, die zur Einheit einer Theorie gehören, sind nicht bewußt mit solchen Horizontintentionen, die auf zeitlichen Zusammenhang verweisen. Die Irrealität des Satzes als Idee einer synthetischen Werdenseinheit ist Idee von etwas, das in individuellen Akten an jeder Zeitstelle auftreten kann, an jeder notwendig zeitlich und zeitlich werdend auftritt, und doch „allzeit“ dasselbe ist. Es ist auf alle Zeiten bezogen, oder auf welche auch immer bezogen, immerfort absolut dasselbe; es erfährt keine zeitliche Differenzierung und, was damit äquivalent ist, keine Ausdehnung, Ausbreitung in der Zeit, und das im eigentlichen Sinne. Es liegt zufällig (*χατά συμβεβηκό*) in der Zeit, sofern es, dasselbe, in jeder Zeit „liegen“ kann. Die verschiedenen Zeiten verlängern nicht seine Dauer, und ideell ist diese beliebig. Das sagt: eigentlich hat es keine Dauer als eine zu seinem Wesen gehörige Bestimmung.

Die Welt, jede mögliche Welt, ist das Universum der Realitäten, wobei wir zu diesen alle diejenigen Gegenstände rechnen, die in der Raum-Zeitlichkeit als Weltform durch raum-zeitliche Lokalität individualisiert sind. Irreale Gegenständlichkeiten haben in der

nel tempo, o eventualmente per un insieme di atti comunque molteplice, con quante che siano posizioni temporali. Ma la proposizione stessa non ha una posizione temporale condizionante, né una durata nel tempo, e il suo costituirsi nel divenire, che inseparabilmente le appartiene, non ha l'individualità dell'atto eventuale. La proposizione non è individuata come un oggetto reale in un punto temporale oggettivo, ma è un irreale che, per così dire, è in ogni e in nessun tempo.

Le oggettività reali sono incluse nell'unità di un tempo oggettivo e hanno i loro orizzonti di connessione: alla coscienza di tali oggettività appartengono perciò intenzioni di orizzonte che mirano a questa unità. Al contrario, una pluralità di oggettività irreali, per esempio di proposizioni, che appartengono all'unità di una teoria, non è consaputa con le intenzioni di orizzonte che rinviano alla connessione temporale. L'irrealità di una proposizione come idea di un'unità sintetica nel divenire è l'idea di qualcosa che può comparire negli atti individuali in qualsiasi posizione temporale e in ogni posizione compare in modo necessariamente temporale e temporalmente in divenire, ma che tuttavia è in ogni tempo la stessa. Questo qualcosa è riferito a tutti i tempi, a ogni tempo qualsiasi, come assolutamente lo stesso; non subisce alcuna differenziazione temporale, e, cosa che equivale a questo stesso fatto, non ha estensione o espansione nel tempo, e ciò è da intendersi in senso proprio. Esso sta casualmente (*κατά συμβεβηκό*) nel tempo, nel modo in cui una cosa identica può “stare” in ogni tempo. I diversi tempi non ne prolungano la durata e, idealmente, questa durata è una durata qualsiasi. Ciò vuol dire che propriamente questo qualcosa non ha durata come determinazione che convenga alla sua essenza.

Il mondo, ogni mondo possibile, è l'universo delle cose reali, tra le quali noi annoveriamo tutti quegli oggetti che sono individualizzati da una localizzazione spazio-temporale nella spazio-temporalità come forma del mondo. Le oggettività irreali hanno un loro comparire

Welt raum-zeitliches Auftreten, aber sie können an vielen Raum-Zeitstellen zugleich und doch numerisch identisch als dieselben auftreten. Wesensmäßig gehört zu ihrem Auftreten, daß sie subjektive Gebilde sind, also in der Weltlichkeit (Raum-Zeitlichkeit) durch die Lokalität der Subjekte lokalisiert sind. Aber sie können in verschiedenen Zeitstellen desselben Subjektes als dieselben erzeugt werden, als dieselben gegenüber den wiederholten Erzeugungen, und ebenso als dieselben gegenüber den Erzeugungen verschiedener Subjekte.

Verstandesgegenständlichkeiten als irreale treten in der Welt auf (ein Sachverhalt wird „entdeckt“); sie können, nachdem sie entdeckt sind, von neuem und beliebig oft gedacht, in ihrer Art überhaupt erfahren werden. Aber hinterher heißt es: auch ehe sie entdeckt worden sind, haben sie schon „gegolten“, oder sie sind in jeder Zeit — wofern in ihr Subjekte da und denkbar sind, die sie zu erzeugen das Vermögen hätten — als erzeugbar eben anzunehmen und haben diese Weise allzeitlichen Daseins: in allen möglichen Erzeugungen wären sie dieselben. Ebenso sagt man: mathematische und sonstige irreale Gegenstände „gibt es“, die noch niemand konstruiert hat. Ihr Dasein erweist freilich erst ihre Konstruktion (ihre „Erfahrung“), aber die Konstruktion der schon bekannten eröffnet voraus einen Horizont weiter entdeckbarer, wenn auch noch unbekannter. Solange sie nicht entdeckt sind (von niemandem), sind sie nicht faktisch in der Raum-Zeitlichkeit, und sofern es möglich ist (darüber wie weit dies möglich ist, braucht nicht entschieden zu werden), daß sie nie entdeckt worden wären, hätten sie überhaupt keine Weltwirklichkeit. Aber jedenfalls, wenn sie aktualisiert worden sind, oder „realisiert“, sind sie auch raum-zeitlich lokalisiert, und freilich so, daß diese Lokalisation sie nicht wirklich individuiert. Daß ein Subjekt einen Satz evident denkt, das gibt dem Satz Lokalität, und als gedachtem dieses

spazio-temporale nel mondo, ma esse possono comparire come identiche in molte posizioni spazio-temporali e restare tuttavia numericamente le stesse. Nel loro comparire è incluso essenzialmente il fatto che esse siano conformazioni soggettive e siano quindi localizzate nella mondanità (spazio-temporalità) dalla località dei soggetti. Ma esse possono essere prodotte in diverse posizioni temporali dello stesso soggetto, come *le stesse* di contro alle ripetute produzioni e come pure *le stesse* di contro alle produzioni di soggetti diversi.

Le oggettività dell'intelletto, come irreali, compaiono nel mondo (un contesto viene “scoperto”); dopo che sono state scoperte, esse possono essere pensate di nuovo e tante altre volte, e in generale esperite nella loro specie. Ma ciò vuol dire inoltre: anche prima che siano state scoperte, esse “valevano” di già, ossia esse sono in ogni tempo da ammettere come sempre producibili, in quanto che in ogni tempo esistono e sono pensabili dei soggetti che abbiano la capacità di produrle. Queste oggettività hanno perciò il seguente modo di essere in ogni tempo: esse sarebbero le stesse in ogni produzione possibile. Allo stesso modo si dice che “ci sono” oggetti matematici e altri oggetti irreali che nessuno ha ancora costruito. La loro esistenza mostra certamente che sono state costruite, “esperite”, ma la costruzione delle oggettività già note apre subito all'inizio un orizzonte di ulteriori oggettività discopribili, anche se tuttora ignote. Finché non sono state scoperte (da nessuno), esse non sono ancora di fatto nella spazio-temporalità, e in quanto è possibile (ma come sia possibile non deve essere qui deciso) che esse non siano mai scoperte, non hanno in generale una realtà. Ma in ogni caso, quando sono attualizzate o “realizzate”, esse sono pure spazio-temporali localizzate e però in modo che questa localizzazione non le individua. Il fatto che un soggetto pensi una proposizione in modo evidente dà a questa una localizza-

Denkers etc. eine einzige, aber nicht dem Satz schlecht-hin, der derselbe wäre als zu verschiedenen Zeiten etc. gedachter.

Die Zeitlosigkeit der Verstandesgegenständlichkeiten, ihr „überall und nirgends“, stellt sich also als eine ausgezeichnete Gestalt der Zeitlichkeit heraus, eine Gestalt, die diese Gegenständlichkeiten grundwesentlich von individuellen Gegenständlichkeiten unterscheidet. Nämlich es geht durch die zeitliche Mannifaltigkeit eine darin liegende überzeitliche Einheit hindurch: diese Überzeitlichkeit besagt Allzeitlichkeit. In jedem solchen Mannigfaltigen liegt dasselbe Einheitliche und liegt so in der Zeit, und das wesensmäßig. Urteile ich jetzt, so ist das Was des Urteils, der Urteilssatz, bewußt im Modus Jetzt; und doch ist er an keiner Zeitstelle und ist in keiner vertreten durch ein individuelles Moment, durch eine individuelle Vereinzelung. Er ist an jeder Stelle selbst und selbst werdend, an der ein entsprechender urteilender Akt sich entfaltet; aber während Individualisches „seine“ Zeitstelle und Zeitdauer hat, an einer Stelle anfängt und an einer Stelle vergeht und vergangen ist, hat eine solche Irrealität das zeitliche Sein der Überzeitlichkeit, der Allzeitlichkeit, die doch ein Modus der Zeitlichkeit ist.

Es ist dabei zu beachten, daß diese Allzeitlichkeit nicht ohne weiteres in sich schließt Allzeitlichkeit der Geltung. Von der Geltung, der Wahrheit sprechen wir hier nicht, sondern bloß von den Verstandesgegenständlichkeiten als Vermeintheiten und möglichen ideal-identischen intentionalen Polen, die als dieselben allzeit wieder „realisiert“ werden können in individuellen Urteilsakten — eben als Vermeintheiten; ob realisiert in der Evidenz der Wahrheit, ist eine andere Frage. Ein Urteil, das einmal wahr gewesen ist, kann aufhören wahr zu sein, wie etwa der Satz „das Auto ist

zione e, in quanto pensata da questo soggetto che la pensa, una localizzazione unica; ma questo fatto non conferisce una localizzazione alla proposizione come tale, che sarebbe la stessa se fosse pensata in tempi diversi etc.

L'assenza di temporalità delle oggettività dell'intelletto, il loro essere “in ogni e in nessun tempo”, risulta quindi come una speciale forma della temporalità, come una configurazione che distingue queste oggettività in maniera fondamentale ed essenziale dalle oggettività individuali. Cioè la molteplicità temporale è attraversata da un’unità sovratemporale che sta in essa: questa *sovratemporalità significa onnitemporalità*. In ognuna di queste molteplicità si trova lo stesso elemento unitario e vi si trova nel tempo; e ciò essenzialmente. Se io giudico ora, il *quod* del giudizio, la proposizione giudicativa cioè, è consaputa nel modo dell’ora; tuttavia essa non è in alcun posto temporale e non è sostituibile in alcun modo da un momento individuale, da una singolarizzazione individuale. La proposizione è se stessa e diviene da sé in ogni posizione in cui si esplica un atto giudicativo che le corrisponde; ma, mentre l’individuale ha la “sua” posizione temporale e la sua durata, comincia in un punto per cessare in un altro ed essere poi un passato, l’irrealtà di cui parliamo ha l’essere temporale della sovratemporalità, della *onnitemporalità che è pure un modo della temporalità*.

Qui si deve osservare che l’onnitemporalità non include senz’altro in sé l’onnitemporalità del “valere”. Noi non parliamo qui di questo “valere”, cioè, della verità, ma solo delle oggettività dell’intelletto come *intenzionatezze* o come poli possibili intenzionali idealmente identici, i quali si possono “realizzare” sempre di nuovo come gli stessi in atti giudicativi individuali, appunto come *intenzionatezze*. Se poi si realizzino nella evidenza della verità, questa è un’altra questione. Un giudizio che è stato una volta vero può cessare di essere vero, come per esempio

das schnellste Verkehrsmittel“ im Zeitalter der Flugzeuge seine Gültigkeit verliert. Gleichwohl kann er als dieser eine, identische von beliebigen Individuen allzeit in der Evidenz der Deutlichkeit wieder gebildet werden und hat als Vermeintheit seine überzeitliche, irreale Identität.

d) Die Irrealität der Verstandesgegenständlichkeiten bedeutet nicht Gattungsallgemeinheit.

Die Irrealität der Verstandesgegenständlichkeiten darf nicht mit der Gattungsallgemeinheit verwechselt werden. Da nämlich beliebig viele aussagenden Akte, und gleichgültig welcher aussagenden Subjekte, diesen einen und selben Satz aussagen, ihn als identisch denselben Sinn haben können, ist die Versuchung groß, zu meinen, daß der Satz den mannigfaltigen Akten, deren Sinn er ist, als Gattungsallgemeines so zugehöre, wie etwa vielen roten Dingen zugehört das Gattungswesen Röte. So wie diese alle das Rot gemein haben und das durch ideierende Abstraktion erfaßte Rot ein allgemeines Wesen ist, so sei der ideal-identische Satz, der ja in der Tat den vielen Akten gemeinsam ist, ein allgemeines Wesen, und das heißt doch, ein Gattungswesen.

Dagegen ist zu sagen: gewiß ist der Satz insofern allgemein, als er auf eine unendliche Zahl setzender Akte hinweist, in denen er eben vermeint ist; aber er ist nicht allgemein im Sinne der Gattungsallgemeinheit, als Allgemeinheit eines „Umfanges“, wie er zu einem spezifisch Allgemeinen gehört, zu einer Spezies, einer Art oder Gattung, zu unterst einer konkreten Washeit; er ist also nicht allgemein in der Art der Wesen, die den sogenannten Allgemeinbegriffen entsprechen, wie Farbe, Ton u. dgl. Wenn das gattungs-allgemeine Wesen, z.B. das Eidos Farbe, sich in den vielen farbigen Gegenständen vereinzelt, so hat jeder dieser

la proposizione “l'automobile è il più veloce mezzo di comunicazione” perde la sua validità nel tempo degli aeroplani. Tuttavia come proposizione una e identica essa può sempre essere formata di nuovo da qualsiasi individuo nell'evidenza della distinzione; ed essa ha, come intenzionatezza, la sua identità irreale e sovratemporale.

d) *L'irrealità delle oggettività dell'intelletto non significa universalità di specie*

L'irrealità delle oggettività dell'intelletto non deve essere confusa con la universalità della specie. Poiché infatti atti enunciativi comunque molteplici, che appartengono a qualsiasi soggetto enunciante, possono esprimere una certa identica proposizione e possono avere in questa un significato identicamente lo stesso, è grande la tentazione di credere che la proposizione appartenga come specie universale ai molteplici atti di cui essa è il senso, quasi allo stesso modo come a molte cose rosse appartiene l'essenza della specie rosso. Così come tutti questi hanno in comune il rosso e come il rosso colto dalla astrazione ideante è una essenza universale, altrettanto la proposizione ideale-identica, che è pure di fatto comune ai molti atti, sarebbe un'essenza universale, anzi un'essenza come specie.

Contrariamente a ciò bisogna dire che, certo, la proposizione è universale in quanto indica un infinito numero di atti di posizione in cui essa è appunto intenzionata; ma essa non è universale nel senso dell'universalità della specie, come *universalità di un "ambito"*, quale è quello che appartiene a un universale in senso specifico, a una specie, generale o particolare, e alla fine a una quiddità concreta. La proposizione non è quindi universale nel senso delle essenze che corrispondono ai cosiddetti concetti generali, come colore, suono etc. Se l'essenza come universale della specie, per esempio l'*eidos* colore, si individua nei molti oggetti colorati, tuttavia

Gegenstände sein individuelles Moment der Färbung, wir haben viele individuelle Farbenmomente und ihnen gegenüber das eine Eidos Farbe als Gattungsallgemeines. Dieses Eidos ist nur erschaubar dadurch, daß wir mehrere einzelne Farbigkeiten gegeben haben, in der Vergleichung die farbigen Objekte zu überschiebender „Deckung“ bringen und nun das Allgemeine, das in der Deckung sich als Gemeinsames, aber nicht als reell Gemeinsames ergibt, erfassen und vom Zufälligen der Exempel ablösen. Das ist der schauende Prozeß der Abstraktion eines Gattungsallgemeinen. Darüber später mehr.

Ganz anders, wo es gilt, den Sinn einer Aussage herauszufassen und zum Gegenstand zu machen. Um den Satz $2 < 3$ zu erfassen als diesen Satz, den wir etwa nach dem grammatischen Sinn zergliedern wollen, haben wir nicht Urteilsakte, die urteilen, es sei $2 < 3$, vergleichend zu behandeln; wir haben keine generalisierende Abstraktion zu vollziehen, und demnach finden wir auch nie und nimmer den Satz als ein Gattungsmäßiges, als ob dementsprechend in jedem Urteilsakt ein eigenes Moment, ein individueller Satz vorfindlich wäre. Jedes Urteil für sich meint den Satz: den Satz und dieser gemeinte ist von vornherein der irreale. Zwei Akte des Urteilens, die denselben Satz meinen, meinen identisch dasselbe, und nicht meint jeder einmal für sich einen individuellen Satz, der als Moment in ihm enthalten wäre, und jeder nur einen gleichen, so daß der eine irreale Satz $2 < 3$ nur das Gattungsallgemeine all solcher Vereinzelungen wäre. Jeder Akt in sich meint denselben Satz. Das Meinen ist individuelles Moment jedes Setzens, aber das Gemeinte ist nicht individuell und nicht mehr zu vereinzeln. Jeder Akt hat in seinen reellen Eigenheiten wohl seine individuelle Weise, wie er den Satz bewußt hat, z. B. der eine in mehr klarer, der andere in mehr dunkler

ciascuno di questi oggetti ha il suo proprio momento individuale di colore; abbiamo qui molti momenti di colore individuali e di contro a essi l'unico *eidos* colore come specie universale. Questo *eidos* non è intuibile se non in quanto abbiamo, come dati, più casi singoli di colore, portiamo in una comparazione gli oggetti colorati a una “coincidenza” di sovrapposizione e cogliamo così l'universale che nella “coincidenza” si dà come qualcosa di comune bensì, ma non in modo reale, e lo svincoliamo dalla casualità degli esempi. Questo è *il processo intuente dell'astrazione di una specie universale*. Più oltre si dirà ancora di più su questo argomento.

Del tutto diverso è il caso in cui si deve ricavare il senso di una espressione e farlo oggetto. Per cogliere la proposizione $2 < 3$, come quella proposizione che vogliamo analizzare per esempio nel suo senso grammaticale, non dobbiamo trattare comparativamente gli atti giudicativi che dicono essere $2 < 3$. Non dobbiamo qui compiere alcuna astrazione generalizzante e perciò non troviamo mai neppure la proposizione come qualcosa di generale, come se corrispondentemente si dovesse trovare in ogni giudizio un suo momento come proposizione individuale. Ogni giudizio per sé significa la proposizione: la proposizione stessa e quella qui intenzionata è *a priori* la proposizione irreale. Due atti di giudizio che intenzionano la stessa proposizione intendono *identicamente la stessa cosa*, e non è che di volta in volta ognuno di essi intenzioni per sé una proposizione individuale in esso contenuta come suo momento, sicché ogni giudizio intenzionerebbe solo una proposizione *simile*, la proposizione irreale $2 < 3$ essendo quasi il genere universale di tutte queste particolarità. Ogni atto in sé intenziona la stessa proposizione. L'intenzionare è momento individuale di ogni atto di posizione, ma l'intenzionato non è individuale e nemmeno è qualcosa che debba essere individualizzato. Ogni atto possiede certo nelle sue proprietà reali il suo *modo* individuale di consapere una

Weise, der eine Akt mag ein Akt sogenannter Einsicht sein, der andere ein sogenannter blinder Akt. Aber der Satz selbst ist für alle diese Akte und diese Aktmodalitäten Identisches als Korrelat einer Identifikation und nicht Allgemeines als Korrelat einer vergleichenden Deckung. Der identische Sinn vereinzelt sich nicht individuell, das Gattungs-allgemeine hat in der Deckung unter sich Einzelnes, der Sinn aber hat nicht Einzelnes unter sich.

Hier könnte man nun einwenden: zu den Verstandesgegenständlichkeiten gehören ja auch die Allgemeingegenständlichkeiten verschiedener Stufe bis hin-auf zu den Wesen als reinen Allgemeinheiten. Und sie vereinzeln sich doch, insofern als sie einen „Umfang“ von individuellen Gegenständen oder, sofern sie höhere Allgemeinheiten sind, wieder von Allgemeingegenständlichkeiten haben.

Darauf ist zu erwidern: wie jede Verstandesgegenständlichkeit ist die Allgemeingegenständlichkeit irreal im Sinne der Allzeitlichkeit. Sie kann jederzeit als die eine, identisch bleibende in mannigfaltigen möglichen Vermeinungen anschaulich oder unanschaulich vermeint sein und hat in diesen ihren Vermeinungen ihre Gegebenheitszeit. Aber diese Vielheit von konstituierenden Erlebnissen, in denen sie auftritt, ist nicht der Umfang von Gegenständen, die sie in der Art der Allgemeinheit umschließt. Selbst wenn sie anschaulich gegeben ist in der Weise, daß wir aus einem mitgegebenen, zu ihr als Einzelheit dieser Allgemeinheit gehörigen Gegenstand das Allgemeine herausschauen, so vereinzelt sie sich zwar in diesem, nicht aber in dem konstituierenden Erlebnis, in dem sie anschaulich gegeben ist, und wir sind in diesem Erlebnis auf sie als die eine identische gerichtet, die ebensogut in anderen Erlebnissen, mit anderer Gegebenheitszeit auftreten kann. Also das „Auftreten“ der

proposizione, uno per esempio in maniera più chiara e l'altro in maniera più oscura per cui l'uno può essere atto di cosiddetto intuito, mentre l'altro può essere un atto cosiddetto cieco. Ma la proposizione stessa è per tutti questi atti e modalità di atti *un identico come correlato di una identificazione e non un universale come correlato di coincidenza comparativa*. Il senso identico non si singolarizza individualmente e, mentre il genere universale ha sotto di sé, nella coincidenza, il singolo, il senso non ha sotto di sé alcun singolo.

Si potrebbe qui obiettare che anche alle oggettività dell'intelletto appartengono le oggettività universali di diverso grado, fino alle essenze come universalità pure. Queste si individualizzano tuttavia in quanto hanno un “ambito” di oggetti individuali, o anche, se sono universalità superiori, un ambito di oggettività universali.

A quest'obiezione si risponde: come ogni altra oggettività dell'intelletto, l'oggettività dell'universale è irreale nel senso che è onnitemporale. Essa può essere intesa sempre, intuitivamente o non-intuitivamente, come una e identicamente permanente nei molteplici intenzionamenti possibili, e in questi suoi intenzionamenti ha il suo tempo di datità. Ma questa *multitudine di vissuti costitutivi* in cui essa compare non è già l'ambito degli oggetti che essa include nel modo della universalità. Anche quando essa è data intuitivamente in modo che da un oggetto, dato insieme a essa e che le appartiene come caso singolo della universalità stessa, noi traiamo l'intuizione dell'universale, essa si singolarizza bensì *in quel caso*, ma non nel vissuto costituente in cui essa stessa si dà intuitivamente, sicché in questo vissuto noi siamo diretti verso l'universalità stessa come una e identica che può altrettanto comparire in altri vissuti e con altro tempo di datità. Quindi il “comparire” delle oggettività universali

Allgemeingegenständlichkeiten in einer Gegebenheitszeit ist zu unterscheiden von ihrer Vereinzelung. Einmal entspricht der Identität des Allgemeinen eine Vielheit darauf bezogener Sinnesleistungen, in denen es für uns dasteht, das andere Mal eine Vielheit der „darunter fallenden“ Einzelheiten, die individuelle Gegenstände sein können, aber auch, bei höheren Allgemeinheiten, selbst wieder Verstandesgegenständlichkeiten. Die Vielheit von Verstandesgegenständlichkeiten, die in letzterem Falle den Umfang des Allgemeinen ausmachen, ist daher, als zu seinem gegenständlichen Gehalt gehörig, streng zu scheiden von der Vielheit des Sinnes, in dem es jeweils vermeint ist, in dem es also zur sei es leer vermeinenden, sei es anschaulichen Setzung kommt.

§ 65. Die Unterscheidung von realen und irrealen Gegenständlichkeiten in ihrer umfassenden Bedeutung. Die Verstandesgegenständlichkeiten der Region der Sinngegenständlichkeiten (Vermeintheiten) zugehörig.

Noch nach anderer Seite bedarf die Charakteristik der Verstandesgegenständlichkeiten als irrealer und ihre Kontrastierung mit den realen Gegenständlichkeiten einer Ergänzung, wobei sowohl der Begriff des realen wie der des irrealen Gegenstandes eine notwendige Erweiterung erfahren wird.

Die unserer Untersuchung gegebene Begrenzung brachte es mit sich, daß wir bei realen Gegenständen vorzugsweise an die bloßen Naturdinge, die in der äußeren Wahrnehmung als doxischer Rezeptivität gegebenen Gegenstände dachten. Aber ebenso wie im Erfahren, dieses Wort in seinem konkreten Sinne genommen, die doxische Passivität und ihre Aktivierung in der äußeren Wahrnehmung nur eine, obzwar fundamentale

in un tempo di datità deve essere distinto dalla singolarizzazione di esse. Nel primo caso all'identità dell'universale corrisponde una moltitudine di operazioni di senso riferite ad essa, nelle quali essa si presenta per noi, nel secondo caso invece a quell'identità corrisponde una moltitudine di singolarità che “cadono sotto di essa”, le quali possono essere oggetti individuali, ma anche, per le universalità superiori, possono essere di nuovo oggettività dell'intelletto. *La moltitudine delle oggettività dell'intelletto* che nell'ultimo caso formano l'àmbito dell'universale è perciò, in quanto appartenente al suo contenuto oggettivo, da distinguersi rigorosamente dalla pluralità del senso in cui l'universale è volta a volta intenzionato e in cui perciò giunge a una posizione ora di vuota intenzione e ora intuitiva.

§ 65. LA DISTINZIONE DI OGGETTIVITÀ REALI E IRREALI NEL SUO SIGNIFICATO COMPRENSIVO. LE OGGETTIVITÀ DELL'INTELLETTO APPARTENENTI ALLA REGIONE DELLE OGGETTIVITÀ DEL SENSO (INTENZIONATEZZE)

Ancora da un altro lato bisogna completare la caratteristica delle oggettività dell'intelletto siccome irreali e la loro posizione di contrasto di fronte alle oggettività reali, ove tanto il concetto di oggetto reale quanto quello di oggetto irreale deve subire un necessario ampliamento.

La limitazione che abbiamo imposta alla nostra ricerca importava che riguardo agli oggetti reali noi pensassimo prevalentemente alle cose naturali, ossia agli oggetti dati nella percezione esterna intesa come ricettività dosica. Ma allo stesso modo che nell'esperienza, prendendo questa parola nel suo senso concreto, la passività dosica e la sua attivazione nella percezione esterna non è che uno strato, seppur fondamentale (per ciò e per quel-

individuellen Kern in der Form des „irgendein überhaupt“) und generelle universelle Urteile.

Wieder eine andere und sich mit den beiden erstgenannten kreuzende Unterscheidung ist die in Einzelurteile (auch oft singuläre genannt) und plurale Urteile, Urteile also mit einem oder mehreren Subjekten oder auch Prädikaten (bezw. bezüglichen Objekten). Sie kreuzt sich mit den beiden erstgenannten, das sagt: z. B. jedes individuelle universelle Urteil kann Einzelurteil sein oder plurales Urteil, oder auch umgekehrt kann ein singuläres generelles Urteil ein plurales sein usw. in beliebigen Kombinationen.

BEILAGE I

(zu §§ 40 und 42).

Das Erfassen eines Inhaltes als „Tatsache“ und der Ursprung der Individualität. — Zeitmodi und Urteilsmodi.

„Derselbe“ Gegenstand, den ich soeben phantasiere, könnte auch in der Erfahrung gegeben sein: dieser selbe bloß mögliche Gegenstand (und so jeder mögliche Gegenstand) könnte auch wirklicher Gegenstand sein. Umgekehrt: von jedem wirklichen Gegenstand kann ich sagen, er brauchte nicht wirklich zu sein, er wäre dann „bloße Möglichkeit“.

„Derselbe Gegenstand“ — das sagt also nicht: der Gegenstand schlechthin; denn wenn wir schlechthin von einem Gegenstand sprechen, so setzen wir ihn als wirklichen, wir meinen den wirklichen Gegenstand. Vielmehr handelt es sich hier und in allen ähnlichen Reden um einen als identisch herausschaubaren Gehalt, der als „voller Sinn“ sowohl im erfahrenden Bewußtsein liegt, bezw. in seinem Noema, und da den

un nucleo individuale nella forma dello “qualcuno in generale”) e giudizi universali generali.

Ancora un’altra distinzione che si intreccia con le due testé nominate, è quella tra *giudizi di singolarità* (detti anche spesso singolari) e *giudizi plurali* che hanno cioè uno o più soggetti o predici (o, nel caso, complementi oggetto). Questa distinzione si intreccia con le due precedenti in quanto che, per esempio, ogni giudizio universale individuale può essere giudizio di singolarità o giudizio plurale, oppure viceversa un giudizio singolare generale può essere un giudizio plurale etc. in combinazioni ad libitum.

APPENDICE I (ai §§ 40 e 42)

La prensione di un contenuto come “fatto” e l’origine dell’individualità – Modi di tempo e modi di giudizio

“Lo stesso” oggetto che poco fa ho fantasticato potrebbe anche essere dato nell’esperienza; questo stesso oggetto possibile (e perciò ogni oggetto possibile) potrebbe anche essere reale. Viceversa, di ogni oggetto possibile io posso dire che non ha bisogno di essere reale, potendo allora essere una “mera possibilità”.

“Lo stesso oggetto” non significa perciò *l’oggetto in senso assoluto*; infatti quando parliamo semplicemente di un oggetto lo poniamo come reale e intendiamo l’oggetto reale. Piuttosto si tratta qui e in ogni discorso del genere di un *identico contenuto esternamente intuibile*, che sta già nella coscienza esperiente, cioè nel suo noe-

Erfahrungscharakter (das Erfahrungskorrelat) „wirklich“ hat, wie er auch in dem entsprechenden Phantasiebewußtsein als quasi-erfahrenem liegt und in diesem den Charakter „phantasiert“ (Korrelat des Quasi-Erfahrens: quasi-wirklich) hat. Vollziehe ich in geänderter Einstellung eine Möglichkeitssetzung, die des Phantasierten als solchen, so ist das so Gesetzte, die Möglichkeit, eben dieser volle Sinn selbst. Er heißt Möglichkeit als mögliche Wirklichkeit; d. h. jeder solche volle Sinn könnte evidenterweise „Inhalt“ einer Wirklichkeit sein, könnte erfahren sein im Charakter „wirklich“.

Das macht offenbar einen Begriff von „bloßer Vorstellung“, nämlich als bloß Vorgestelltem aus: es ist der noematische Wesensbestand, der identisch derselbe ist in einer Erfassungssetzung und in einer Quasi-Erfassungssetzung. Es ist nicht das Korrelat einer puren Phantasie (die selbst in einem ganz anderen Sinne bloße Vorstellung heißt), sondern ein gemeinsames Wesen im Wahrgenommenen als solchem und in dem parallel genau entsprechenden Phantasierten als solchem.

Es ist also das individuelle Wesen des jeweiligen Gegenstandes, das offenbar die beiderseits identische Zeitdauer und Verteilung der Zeitfülle über diese Dauer umspannt. Die Zeitdauer ist hier aber ein identisches Wesen, so gut wie die Färbung etc. Die Gleichheit, Ähnlichkeit und so überhaupt die Deckungseinheiten vereinen den im Modus „wirklich“ gesetzten „Gegenstand“ (eben dieses Wesen mit dem Charakter „wirklich“) und den im Modus „quasi-wirklich“ gesetzten, sowie überhaupt Gesetztheiten in welchen Modis und Modifikationen immer, und zwar so, daß das unmittelbar Verbundene eben die individuellen Wesen sind. Individuelles Wesen mit individuellem Wesen deckt sich oder verähnlicht sich oder hebt sich im Kontrast ab.

Aber inwiefern ist dieses „individuelle Wesen“ ein

ma, e ha qui il carattere d'esperienza (correlato d'esperienza) “reale”, e che sta altresì nella corrispondente coscienza di fantasia esperiente-come-se, avendo in tale fantasia il carattere di “fantasticato” (correlato dell'esperire-come-se: reale-come-se). Se modificando il mio atteggiamento io compio una posizione di possibilità, quella del fantasticato come tale, ciò che viene posto, la possibilità, è proprio questo stesso senso. Questo senso dicesi possibilità come realtà possibile, in altri termini ogni senso pieno di tal genere potrebbe evidentemente essere “contenuto” di una realtà, essere esperito nel carattere “reale”.

Tutto ciò costituisce chiaramente il concetto di “mera rappresentazione” cioè di mero rappresentato: è lo *stato d'essenza noematico che è identicamente lo stesso in una posizione d'esperienza e in una posizione d'esperienza-come-se*. Esso non è il correlato di una fantasia pura (la quale si dice mera rappresentazione in un senso del tutto diverso), ma un'essenza comune nel percepito come tale e nel fantasticato come tale che gli corrisponde strettamente.

È dunque l'*essenza individuale* di questo o quell'oggetto, la quale occupa la stessa durata temporale dall'una e dall'altra parte e condivide la stessa pienezza temporale di questa durata. La durata è qui un'essenza identica, al pari del colore etc. L'egualanza, la somiglianza e in genere le unità d'identificazione uniscono l'“oggetto” posto nel modo “reale” (anzi questa essenza con il carattere “reale”) e quello posto nel modo “reale-come-se”, nonché ogni *positum* di qualsiasi modo e modifica, in modo tale che il direttamente unificato sono proprio le essenze individuali. Un'essenza individuale si identifica o si assomiglia a un'essenza individuale oppure se ne distingue per contrasto.

Ma in che senso questa “essenza individuale” è un

Allgemeines? Ein Wesen im gewöhnlichen Sinne? Es ist in der Deckung des als „wirklich“ und des als „quasi-wirklich“ gesetzten Gegenstandes doch gesondert und im Falle ihrer vollkommenen Gleichheit eins wendend — aber im noematischen Bestand des einen Erlebnisses und des anderen Erlebnisses ist je ein individuelles Wesen. Und wenn wir vollkommen Gleiche gegenüberstellen, so heißt es natürlich: ein identisches Allgemeines vereinzelt sich hier und dort, als individuelle Wirklichkeit oder als individuelle Möglichkeit. So vereinzelt sich die Farbe hier und die Farbe dort, die Dauer hier, die Dauer dort, und das nach jedem Zeitpunkt.

Nun bedenken wir aber, daß Deckungsrelationen sowohl statthaben für zwei erfahrene Gegenstände, sagen wir etwa für zwei in einer einzigen Präsenz gegebene, wie auch für zwei Gegenstände, von denen der eine in einer Erinnerung und der andere gleichzeitig in einer Wahrnehmung gegeben ist. Die erfahrenen Gegenstands-Zeiten sind dabei verschieden, und doch sind sie in „vollkommener Deckung“. Ebenso in der Quasi-Erfahrung, soweit wir uns in einer zusammenhängenden Einheit solcher Quasi-Erfahrung bewegen. Dagegen wenn wir unzusammenhängende Anschauungen nehmen, die nicht zur Einheit einer Erfahrung oder Quasi-Erfahrung gehören — mag die eine etwa Wahrnehmung (oder Quasi-Wahrnehmung) sein, die andere Quasi-Erinnerung — so kann zwar „volle Deckung“ statthaben; aber während wir im vorigen Falle die gleichen Zeiten als innerhalb einer Zeit verschieden, als verschiedene gleiche Zeitstrecken innerhalb dieser Zeit auffassen und eventuell evident sehen würden, ist davon im anderen Falle keine Rede. Phantasiere ich mich hinein in eine Erinnerung, so ist dieses Erinnerte ein Vergangenes gegenüber dem in derselben zusammenhängenden Phantasie zugleich Quasi-Wahrgenommenen;

universale? È un’essenza in senso ordinario? Nell’identificazione dell’oggetto posto come “reale” con quello posto come “reale-come-se” è tuttavia un’essenza separata e nel caso della loro completa egualianza essa si unifica [con l’altra]. Ma nello status noematico dell’uno e dell’altro vissuto si tratta sempre di un’essenza individuale che è una nel primo e una nell’altro. Quando contrapponiamo enti del tutto uguali ciò vuol dire naturalmente: un universale identico si singolarizza qua e là, come realtà individuale o come possibilità individuale. Così si singolarizza il colore qua e il colore là, la durata qua e la durata là, secondo il diverso punto temporale.

Ma a questo punto osserviamo che le relazioni d’identificazione hanno luogo tanto per due oggetti esperiti quanto per due oggetti uno dei quali è dato nel ricordo e l’altro contemporaneamente nella percezione. I tempi d’oggetto esperiti sono qui diversi e tuttavia si trovano in “perfetta identificazione”. Lo stesso vale per l’esperienza-come-se in quanto ci muoviamo in un’unità connessa di tale esperienza come-se. Quando invece prendiamo intuizioni non connesse, che non appartengono all’unità di un’esperienza o di un’esperienza-come-se — quando cioè una sia percezione (o percezione-come-se) e l’altra ricordo-come-se — allora può aver luogo una “identificazione piena”. Ma mentre nel caso precedente i tempi eguali venivano colti ed eventualmente veduti come diversi entro un solo tempo, cioè tratti di tempo eguali entro lo stesso tempo, nell’altro caso non si tratta di una cosa del genere. Se m’immergo con la fantasia in un ricordo, il ricordato è un passato di contro al percepito come-se nella stessa fantasia con-

wenn ich jedoch eine mit dieser nicht in Zusammenhang stehende Phantasie daneben halte, so hat das in dieser und das in jener Phantasie Phantasierte gar kein Verhältnis des Früher und Später.

Betrachten wir zunächst den Fall einer einzigen Präsenz, innerhalb deren eine Gleichheit verschiedener Individuen auftritt. Es deckt sich das beiderseitige „volle Wesen“, es deckt sich Zeitdauer mit Zeitdauer. Im Prozeß ursprünglicher Erfahrung, der ein Prozeß stetig bildender und immerfort stetig setzender Konstitution des und des Gehaltes ist — eines in stetigem Werden, in stetigem Fluß wandelbarer Gegebenheiten „seienden“ und sich im Sein erweiternden Gehaltes — erwächst das eine Dauernde, bezw. sein Dauern und seine Dauer, und erwächst das andere. Es erwächst in einem umspannenden Prozeß an zwei Stellen, durch andere Gegebenheitsweisen, in anderen Setzungen etc.; jede neue Setzung (Jetztsetzung) setzt ihren Inhalt in Form eines neuen Zeitpunktes. Das sagt, die individuelle Differenz des Zeitpunktes ist Korrelat einer gewissen Urstiftung durch einen Gegebenheitsmodus, der in der kontinuierlichen Wandlung der zu dem neuen Jetzt gehörigen Retentionen ein identisches Korrelat erhält; dem Wandel selbst entspricht die stetige Änderung der Orientierung, als Wandel der Gegebenheitsweise des Identischen.

Doch wird man hier größere Deutlichkeit verlangen müssen. Jede neue ursprüngliche Gegenwart, die aufleuchtet, ist eine neue aktuelle „Setzung“ mit einem „Inhalte“, der im stetigen Fluß der Präsentation (des Werdens immer neuer Gegenwartspunkte) ein fortgesetzt wesensidentischer oder auch stetig dem Wesen nach wandelbarer sein kann. Nehmen wir an, er dauere als unveränderter: in diesem Fluß ist der wesensidentische Inhalt bewußt als stetig differenzierender, als „neuer“, als stetig anderer, obschon eben „inhaltlich“ als derselbe. M. a. W. spezifisch derselbe Inhalt ist be-

nessa; quando tuttavia mantengo qui una fantasia che *non* sta in connessione con questa, il fantastato in questa e in quella fantasia non hanno la relazione del prima e poi.

Consideriamo anzitutto il caso di un'unica presenza entro la quale ha luogo un'egualanza di individui diversi. S'identifica allora l'“essenza piena” dell'un lato e dell'altro, una durata temporale con l'altra. Nel processo dell'esperienza originaria, che è processo di costituzione costantemente formante e di posizione continua di questo o quel contenuto — cioè di un contenuto che “esiste” e si estende nell'esistenza lungo il flusso di mutevoli datità — cresce l'*uno* che dura, cioè il suo durare e la sua durata, e cresce l'*altro*. Esso cresce in due punti di un processo complessivo, in diverse posizioni etc.; ogni nuova posizione (posizione-*ora*) pone il suo contenuto nella forma di un nuovo punto temporale. Ciò vuol dire che la differenza individuale del punto temporale è il correlato di una certa fondazione originaria mediante un modo di datità che mantiene un identico correlato nel continuo variare delle ritenzioni appartenenti al nuovo *ora*. Al variare stesso corrisponde il mutarsi continuo dell'orientazione, come variazione dei modi di datità dell'identico.

Ma qui si deve esigere una maggiore chiarezza. L'accendersi di un nuovo presente originario è una nuova “posizione” attuale con un “contenuto” che nel flusso costante della presentazione (del divenire di nuovi punti di presenza) può mantenere identica la sua essenza o può anche mutarsi secondo la sua essenza stessa. Se ammettiamo che duri immutato, in tal caso il contenuto d'essenza identico è consaputo come in costante differimento, come “nuovo”, costantemente altro, sebbene nel suo “contenuto” sia lo stesso. In altri termini, un conte-

wußt als „tatsächlich“, als im *Dasein* verschieden, als individuell ein stetig anderer in der Folge. Als das ist er hierbei ursprünglich bewußt. Es ist hier der Ursprungspunkt der Individualität, Tatsächlichkeit, des Unterschiedes im *Dasein*. Das ursprünglichste Haben, bezw. Erfassen eines Inhaltes als Tatsache und eines unterschiedenen Inhaltes als unterschiedener Tatsache vollzieht sich in der Aktualität der ursprünglichen Präsentation und vollzieht sich im Bewußtsein der originären Gegenwart des Inhaltes. Er ist im Modus Jetzt, „jetziger Inhalt“ bewußt, und ist in diesem Modus individueller, Einziges von diesem Inhalt; mindestens der erste und radikalste Charakter des individuellen *Daseins* tritt in Form des Jetzt-seins auf. Ein möglicher zweiter Charakter, das Hier-sein, setzt ihn schon voraus. Darauf wollen wir hier noch nicht eingehen.

Bei immanenten Gegenständen, und zwar Empfindungsgegenständen, können wir es studieren, wie das Jetzt-sein mit dem individuellen *Dasein*, mit dem Unterschied der im Fluß des Bewußtseins einander ablösenden, neu auftretenden Inhalte zusammenhängt. Das Jetzt-sein hängt notwendig zusammen, ist unlösbar verknüpft mit der Aktualität des setzenden Originärbewußtseins von dem betreffenden Inhalte; dieses aktuell setzende Bewußtsein, das als immanentes Originärbewußtsein *eo ipso* aktuell setzend ist, setzt originär eine Zeitstelle des Inhaltes, den Inhalt in Form einer Zeitstelle, und diese ist nicht der Modus Jetzt. Denn der Modus Jetzt wandelt sich stetig entsprechend der Wandlung des originär präsentierenden Bewußtseins in Retentionen, in „eben gewesen“ kontinuierlich verschiedener Gradualität oder Stufe; durch alle diese kontinuierlichen Bewußtseinserlebnisse geht das Bewußtsein vom selben Individuellen als Inhalt, der seine bestimmte Zeitstelle hat, der sie aber hat in stetig fließen-

nuto specificamente lo stesso è consaputo come “effettivo”, diverso nell’esistenza e individualmente sempre altro nella successione. È così che esso è originariamente consaputo.

Si trova qui *il punto d’origine dell’individualità, della fattualità*, della differenza nell’esistenza. L’avere originario, cioè cogliere un contenuto come fatto e un contenuto diverso come fatto diverso si compie *nell’attualità della presentazione originaria* e nella coscienza della presenza originaria del contenuto. Esso è consaputo nel modo *ora*, “contenuto-ora” e in quanto modo è un individuale, un *unicum* di tal contenuto; almeno il primo e più radicale carattere dell’esistenza individuale compare nella forma dell’essere-ora. Un secondo carattere possibile, l’essere-qui lo presuppone. Su ciò non vogliamo intrattenerci oltre.

Nel caso degli oggetti immanenti e anzi di dati sensibili noi possiamo studiare come l’essere-ora si connette con l’esistente individuale, con la differenza dei nuovi contenuti che si distinguono l’uno dall’altro nel flusso della coscienza. L’essere-ora è connesso necessariamente e inscindibilmente con l’attualità della coscienza posizionale originaria dei contenuti rispettivi; questa coscienza attualmente posizionale che è tale in virtù del suo essere immanente, pone originariamente una posizione temporale del contenuto, il *contenuto in forma di una posizione temporale*, e questa *non* è il modo “ora”. Infatti il modo “ora” muta costantemente in corrispondenza del mutamento della coscienza originariamente presentificante in ritenzioni, in gradualità continuamente diverse.

Questi vissuti continui di coscienza sono attraversati dalla coscienza degli stessi individuali che costituiscono un contenuto dotato di una sua determinata posizione temporale, ma nei modi continuamente fluenti di passa-

den Modis von Vergangenheiten. Das Originärbewußtsein setzt die Zeitstelle als „jetzt“, und die Vergangenheiten sind Vergangenheiten desselben Inhaltes, oder vielmehr desselben Individuums, das jetziger Inhalt heißt; sie sind der Form nach Vergangenheiten als vergangene Jetzt und dem Inhalt nach derselbe Inhalt, der nicht jetzt ist, sondern in stetiger Modifikation. Das Jetzt ist aktuelles Jetzt im Originärbewußtsein, und es ist modifiziertes Jetzt, vergangenes, im retentionalen Bewußtsein. Und doch ist es durch alle diese Modifikationen hindurch dasselbe Jetzt als Jetzt desselben Inhaltes, seine relative Lage zum stetig neuen Originärbewußtsein wechselnd und in eins damit einen immer neuen Modus der Vergangenheit annehmend. Die Vergangenheit ist eine unaufhörlich sich wandelnde; der Wandel geht ideell in infinitum. Und so geht es jedem jetzt Seienden, das in einem Originärbewußtsein gegeben ist, und in stetigem Prozeß dieses Bewußtseins, der für jedes Ich ein einziger endloser ist. Jedes Jetzt ist als originärer Daseinscharakter eines durch ihn zur individuellen Tatsache werdenden Inhaltes der Quellpunkt eines unendlichen Kontinuums von Vergangenheiten; und so wunderbar ist das All der Vergangenheiten, der wirklichen und noch möglichen, strukturiert, daß sie alle zurückführen auf den einen Prozeß der ursprünglichen Präsentation. Jede Vergangenheit ist eindeutig einem ursprünglichen Jetzt mit seinem Inhalte zugeordnet; alle sondern sich in lineare Kontinuen unendlicher Vergangenheiten und schließen sich zusammen zu einem zweidimensionalen System, derart, daß diese Linearkontinuen kontinuierlich ineinander übergehen und ein Linearkontinuum von Linearkontinuis ausmachen: das eben bestimmt ist durch das Linearkontinuum des Stromes der originären Gegenwarten.

Was ist also die Identität der Zeitstelle, bzw.

to. La coscienza originaria pone le posizioni temporali come “ora” e i passati sono passati dello stesso contenuto, o piuttosto dello stesso individuo che si dice contenuto attuale. *Per la loro forma* sono passati come un ora passato e *per il loro contenuto* sono lo stesso contenuto, che non è ora ma in costante modifica. L’ora è un ora attuale nella coscienza originaria, ed è un ora modificato, passato nella coscienza ritenzionale. E tuttavia attraverso tutte queste modificazioni è lo stesso ora come ora dello stesso contenuto, cambiando la sua posizione relativa rispetto alla coscienza originaria sempre nuova e assieme a ciò assumendo un modo sempre nuovo di passato.

Il passato è tale che muta incessantemente; il mutamento va idealmente all’infinito. Lo stesso vale per ogni ora-esistente dato in una coscienza originaria e nel continuo processo di questa coscienza, il quale per ogni io è unico e senza fine. Ogni ora, in quanto carattere esistenziale originario di un contenuto che per esso diviene un fatto individuale, è il punto d’origine di un continuo infinito di passati; e il tutto dei passati reali o ancora possibili ha una tale peculiare struttura da ricondurre all’unico processo della presentazione originaria. Ogni passato è univocamente subordinato a un ora originario con il suo contenuto; tutti si distinguono in continui lineari di passati infiniti e si riconnettono in un sistema bidimensionale, in modo tale che questi continui lineari passano continuamente l’uno nell’altro e costituiscono un solo continuo lineare di continui lineari: è questo che è determinato dal continuo lineare della corrente dei presenti originari.

Che è dunque l’identità delle posizioni temporali cioè

die Identität der einen Zeit als eines eindimensionalen Linearkontinuums gegenüber diesem zweidimensionalen Kontinuum der ewig strömenden Vergangenheiten mit dem einen einzigen Quellpunkt der Momentangegenwart, der seinerseits strömend ein Linearkontinuum durchläuft? Jede Linie von Vergangenheiten bezeichnet einen Zeitpunkt, das Kontinuum dieser Linien bezeichnet das Kontinuum der einen („objektiven“) Zeit. Also jeder Zeitpunkt ist die Form der Identität desselben Daseins, das sich durchgängig konstituiert in einem aus demselben Quellpunkt „Jetzt“ entströmenden und bei aller Unendlichkeit eindeutig und einförmig bestimmten System der Vergangenheiten. Durch seine Stelle in der Zeit und dann näher durch seine lagenbestimmte Dauer ist für jedes Individuum eine Bestimmung getroffen, die sein Dasein, seine Tatsächlichkeit als solche angeht. Es ist seinem System von Vergangenheiten eingeordnet, und es ist Identisches, das immerfort vergehend, in die Vergangenheit weiter zurücksinkend ist. Es bleibt dabei dieselbe Tatsache, in dieser Hinsicht unterschieden von jeder anderen, zeitlich anders bestimmten Tatsache (von der Koexistenzfrage sehen wir noch ab).

Das Wesen des tatsächlichen Seins, als des sich im Zeitbewußtsein und originär in dem präsentierenden Bewußtsein konstituierenden, ist es, zu sein als eintretend und vergehend, ein für allemal eintretend und in immerwährendem Vergehen, jedoch so, daß es nach jeder seiner Vergangenheitsphasen ein für allemal vergangen ist: jede Vergangenheitsphase ist einmalig. Die eindimensionale identische Zeit ist aber nur eine Objektivation, sie erschöpft eigentlich nicht ganz, was wir unter Zeit verstehen, und was hier wesensnotwendige Form ist. Unter dem Titel objektive Zeit, Kontinuum der Zeitpunkte „an sich“, fällt ganz heraus der Unterschied der Modi Gegenwart und Kontinuum der Vergangenheiten, worauf sich unsere

l'identità del tempo unico come continuo lineare unidimensionale di contro a questo continuo bidimensionale dei passati in continuo trascorrere con il solo punto d'origine del presente momentaneo che da parte sua attraversa nel suo trascorrere un continuo lineare? Ogni linea di passati designa un punto temporale, il continuo di queste linee designa il continuo dell'unico tempo („oggettivo“). Quindi ogni punto temporale è la forma d'identità dello stesso esistente che si viene costituendo in un sistema di passati sgorgante dallo stesso punto d'origine „ora“ e determinato univocamente e uniformemente per tutta l'infinità. Mediante la sua posizione nel tempo e più specificamente mediante la sua durata determinata in lunghezza ogni individuo ottiene una determinazione che riguarda la sua esistenza, la sua fattualità come tale. Esso è subordinato al suo sistema di passati ed è un identico che nel suo continuo procedere si reimmerge oltre nel passato. Ma esso resta *lo stesso fatto* distinto sotto questo riguardo da ogni altro fatto determinato temporalmente in modo diverso (astraiamo ancora dal problema della coesistenza).

L'essenza dell'essere fattuale come quello che si costituisce nella coscienza temporale e originariamente nella coscienza presentificante, sta nell'essere entrante e passante, entrante una volta e per tutte e passante in modo ininterrotto, ma in modo tale che dopo ogni fase del passaggio esso è passato una volta e per tutte: ogni fase del passaggio avviene una sola volta. Il tempo unidimensionale è però soltanto un'oggettivazione, esso non esaurisce mai interamente ciò che noi intendiamo per tempo, è che qui è forma essenziale e necessaria. Nell'espressione *tempo oggettivo*, continuo dei punti „in sé“, non compare affatto la distinzione dei modi „presenza“ e „continuo dei passati“, cui si riferiscono

alltäglichen und wissenschaftlichen Prädikationen doch auch, und notwendig, beziehen; daher sind die Ausdrücke Jetzt, Gegenwart (in einem laxen, aber typisch verständlichen Sinne) und Zukunft, frühere und ferne Vergangenheit usw. ganz unentbehrlich — mögen die Fragen, wie man dergleichen vage Aussagen der Exaktheit annähern kann, auch eine eigene Stelle einnehmen. Hier gehen sie uns nichts an.

Jeder Zeitpunkt konstituiert sich als Einheit der Emporgestiegenheiten und Herabgesunkenheiten eines originär gegebenen Jetzt durch die endlose Kontinuität der Retentionen, und was vom Zeitpunkt gilt, gilt dann von jeder Dauer. Alles was ist, ist, sofern es in infinitum wird und in das Kontinuum der entsprechenden Vergangenheiten verströmt. Es ist Identisches im Fluß der Wandlung von Gegenwart in Vergangenheiten kontinuierlicher Abstufung. „Dauern“ konstituiert sich im Fluß immer neuen Werdens, des Werdens immer neuen Seins, es ist in stetigem Entstehen und Vergehen. Es konstituiert sich in stetigem Entstehen und Vergehen (Herabsinken in die Vergangenheit) bei passendem Inhalt ein identisches Substrat, als Identisches, das immerfort wird und im Werden als Verharrendes immerfort ist und seine Zeit lang dauert: sofern jeder aufleuchtende Punkt der neuen Gegenwart des Werdenden, indem er „vergehend“ in die Modi der Vergangenheit versinkt, durch alle diese Modi hindurch seine Stelle objektiver Vergangenheit, seine objektive Zeitstelle konstituiert, in bezug auf welche alle diese Modi Gegebenheitsmodi sind und Relation haben zum Originaritätspunkt des Jetzt. Wir haben also zwei fundamentale Vorgänge, die aber zwei untrennbare Seiten eines und desselben konkreten Gesamtvorgangs sind:

1. das kontinuierliche Auftreten einer neuen punktuellen Gegenwart, in der das Sciende als Werdendes

tuttavia e necessariamente i nostri modi quotidiani e scientifici di predicazione. Pertanto non si possono affatto evitare le espressioni “ora”, “presente” (in senso debole e tipicamente intelligibile) e “futuro”, “passato anteriore e lontano” etc., sebbene le questioni sul modo in cui conferire maggiore esattezza a tali vaghe espressioni abbiano anche un loro posto proprio. Qui non c’interessano.

Ogni punto temporale si costituisce come unità delle emergenze [*Emporgestiegenheiten*] e delle sommersioni [*Herabgesunkenheiten*] di un ora dato originariamente mediante la sconfinata continuità delle ritenzioni e ciò che vale del punto temporale vale anche di ogni durata. Tutto ciò che è, è in quanto *diviene all’infinito e trascorre nel continuo dei passati corrispondenti*. È un *identico nel flusso del mutarsi* del presente in una continua gradazione di passati.

Il “durare” si costituisce nel flusso di un divenire sempre nuovo, del divenire di un essere sempre nuovo, è in costante sorgere e tramontare. Nel costante sorgere e passare (immergersi nel passato) proprio di un certo contenuto si costituisce un *sostrato identico* come identico, che *diviene sempre* e che nel suo divenire sempre è e dura lungo il suo tempo: in quanto ogni emergente punto del nuovo presente del diveniente, che “passando” s’immerge nei modi del passato, esso costituisce attraverso tutti questi modi la sua posizione di passato oggettivo, la sua posizione temporale, in rapporto alla quale tutti questi modi sono modi di datità e hanno relazione con il punto originario dell’ora. Abbiamo dunque *due processi fondamentali* che sono però due lati inscindibili di uno e uno stesso processo concreto:

1° il continuo comparire di un nuovo presente pun-

immer wieder in die Gegenwart tritt, mit immer neuem Inhalt auftritt;

2. das kontinuierliche Vergehen jedes Gegenwarts- oder Auftrittspunktes des Werdens, in dem aber identisch derselbe Zeitpunkt konstituiert ist.

Die Dauer ist ursprüngliche, gegenwärtige oder vergangene Dauer; und sie ist selbst eine objektive Einheit wie der Zeitpunkt. Sie ist objektiv identisch konstituiert durch alle Modi der ersten Ursprünglichkeit bis herab zu einer beliebigen Stufe der Gewesenheit oder Vergangenheit. Die Dauer konstituiert sich ursprünglich, d. i. der erste Gegenwartspunkt, der den Auftritt eines Werdens macht, ist und sinkt schon in den Modis der Vergangenheit, und in eins mit der Kontinuität dieses Sinkens tritt immer neu eine punktuelle Gegenwart auf. Wir haben also ein Kontinuum von Kontinuis, eine kontinuierliche Folge von kontinuierlichen Koexistenzen. In dieser kontinuierlichen Folge hat jedes als Phase dienende Kontinuum einen einzigen Auftrittspunkt und je einen einzigen Modus von Vergangenheiten, derart, daß diese Vergangenheitskontinuen sich auch der „Länge“ nach stetig unterscheiden und in den entsprechenden Punkten gleiche Stufenform mit verschiedenem Inhalt haben. In dieser kontinuierlichen Sukzession konstituiert sich die ursprüngliche Dauer als ursprüngliche so, daß eine durchgehende sukzessive Deckung statthat, und zwar in bestimmter Weise. Diese Sukzession bricht aber nicht ab, wenn die Dauer ursprünglich geworden ist. Im Fortgang der Prozesse des Herabsinkens, bei denen neue Inhalte als neue Gegenwärtigkeiten und als zugehörig zum Dauernden nicht mehr auftreten, sinkt nun die ganze konstituierte Strecke herab und erhält in der Unendlichkeit des Vergehens ihre Identität als Strecke (bezw. das Dauernde als immerfort dauernd gewesenes); sie erhält ihre Identität in der Gewesenheit.

tuale in cui ogni esistente entra ogni volta nel presente, con contenuto sempre nuovo;

2° il continuo passare di ogni punto di presenza o di comparsa del divenire in cui però è costituito un punto temporale identicamente lo stesso.

La durata è originaria, presente o passata; ed essa è già un'unità oggettiva come il punto temporale. Essa è costituita in identità oggettiva attraverso tutti i modi della prima originarietà fin giù a un grado qualsiasi del presente o del passato. La durata si costituisce originariamente, ossia il primo punto di presente che fa sorgere un divenire è e tosto si immerge nei modi del passato e insieme alla continuità di quest'immersione compare un nuovo presente puntuale. Abbiamo così un continuo di continui, una successione continua di coesistenze continue. In questa successione in continuazione ogni continuo che fa da fase compare in un unico punto e un unico modo di passati di modo che queste costituzioni di passato si distinguano anche per la loro "lunghezza" e abbiano nei punti corrispondenti la stessa forma graduale con contenuti diversi.

In questa successione continua si costituisce la durata originaria come originaria, di modo che ha luogo una costante identificazione successiva e anzi in modo determinato. Ma questa successione non s'interrompe quando la durata è originariamente divenuta. Nel seguito del processo d'immersione in cui più non compaiono contenuti nuovi come presenzialità nuove appartenenti a ciò che dura, s'immerge ora l'intero tratto costituito e nell'infinità del tramontare mantiene la sua identità di un tratto durevole nel suo essere stato; mantiene la sua identità nell'essere-stato.

Kann man ernstlich, was man *Zeitmodi* nennt (*Gegenwart*, *Vergangenheit*) auf das Urteil, auf die *Urdoxa* (das nicht modalisierte Glauben) beziehen als Korrelate der Modi der Urteilsweise, *Glaubensweise*? Und korrelativ: bezeichnen jene *Zeitmodi Existenzmodi*, da doch das Gewesenheitsbewußtsein des Glaubens in gutem Sinne Bewußtsein von Seiendem ist?

Differenziert sich Glaube überhaupt, wenn wir übergehen etwa vom Glauben, das auf Wesen geht, wie in der Wesenserfassung, zum Glauben an individuelles Sein? Ist Dasein ein Existenzmodus neben Wesens-sein, und müßte man dann auch hier nicht von spezifischer Differenzierung sprechen, als ob die Gattung Existenz sich in Wesens-sein, Daß-sein und was immer sonst differenzierte?

„Originärbewußtsein“ ist ein Quellbewußtsein, aus dem die vielfältigen Abwandlungen entspringen, von Akten, die alle sich „decken“ mit dem Originärbewußtsein, und die alle Dasselbe „glauben“, die alle Seinsbewußtsein von ihm sind und in ihm ihre Erfüllung finden. Diese Abwandlungen sind überall dieselben. Betrachten wir also ein originär gebendes Bewußtsein, so ist es offenbar keine Gattung, die sich so differenziert, wie sich die Gattung Farbe differenziert (wie denn überhaupt Vorsicht bei Verallgemeinerungen, auch bei solchen, denen wir Begriffe wie Gattung und Art verdanken, am Platze ist). Das Wesensbewußtsein hat eine andere und kompliziertere Struktur als das Daseinsbewußtsein. Wenn wir dieses studieren, so finden wir im Daseinsbewußtsein die zeitmodalen Unterschiede und, ganz notwendig, ihre kontinuierlichen Zusammenhänge, durch sie gehende Verschmelzungen, „Identifikationen“ usw. Aber soll man das *Setzungsmodi* nennen, als ob der Glaube als solcher seine Eigenheit wandelte und nicht seinen Sinn in gesetzmäßiger Weise wandelte? Eine notwendige Wandlung im Originärbewußtsein fin-

Si può ora seriamente riportare al *giudizio*, alla doxa originaria (un credere non modalizzato) quelli che si dicono modi temporali (presente, passato), come correlati dei modi di giudizio e di credenza? E correlative: indicano quei modi temporali *modi di esistenza*, poiché la coscienza di passato del credere è in senso proprio coscienza dell'esistente?

Si differenzia il credere in generale quando passiamo dal credere diretto all'essenza come nella prensione d'essenza, al credere in un essere individuale? È l'esistenza un modo esistenziale accanto all'essere-essenza e si deve forse anche qui parlare non di differenziazione specifica come se la specie esistenza si differenziasse nell'essere-essenza, il fatto di essere o in qualche altro modo?

„Coscienza originaria“ è una coscienza d'origine da cui sorgono le diverse varietà, di atti che si “identificano” tutti con la coscienza originaria e che hanno “lo stesso” oggetto di credenza, essendo tutti coscienza d'essere di questo “stesso” in cui trovano il loro soddisfacimento? Queste variazioni sono dappertutto le stesse. Se quindi consideriamo una coscienza originariamente dativa, non c'è allora alcun genere che si differenzi nel modo in cui si differenzia il genere colore (quando in generale si deve usare prudenza nelle generalizzazioni anche quelle cui dobbiamo i concetti di genere e specie).

La coscienza d'essenza ha una struttura diversa e più complicata della coscienza d'esistenza. Studiando quest'ultima troviamo nella coscienza d'esistenza i diversi modi temporali assieme, necessariamente, alle loro connessioni continue, agli intrecci che li attraversano, “identificazioni” etc. Ma devono questi denominarsi *modi posizionali*, come se la credenza come tale mutasse la sua proprietà senza mutare il suo *senso* in modo regolare? Noi troviamo certamente un cambiamento neces-

den wir, wo Dasein in Frage ist, allerdings, aber sie betrifft die ganze noetisch-noematische Struktur und nicht etwa das, was an ihm das Doxische ausmacht.

Gewiß kann man die zeitlichen Modalitäten auch „Existenz“-modalitäten nennen, nämlich wenn man, wie es der gewöhnliche engere Wortsinn zuläßt, unter Existenz eben Dasein und äquivok Daseiendes versteht. Die zeitlichen Modalitäten, gegenwärtig, vergangen, zukünftig, sind Modi des Da-seienden, des individuell Seienden als zeitlich seienden.

Ursprünglich gegeben ist individuell Seiendes in der ursprünglichen Präsenz, und zwar in der Wandlung dieser Zeitmodalitäten; es ist gegeben in dieser Wandlung der endlos „strömenden Zeit“, in der sich als Einheit (der zusammengehörigen Mannigfaltigkeiten des Strömenden) die starre oder objektive Zeit konstituiert (als starre Form des starren „Seins“, in dem Veränderung nur scheinbar die Starrheit überschreitet), die Zeit also, welche die Wesensform alles (selbst starren) Daseienden ist. Wesensmäßig haben wir dann an die Seite zu stellen die Wiedererinnerung und die Wiedererinnerungsmodifikation, in der eine Strecke ursprünglicher Präsentation und Präsenz im Modus der Wiedererinnerung gegeben ist. Wir sehen da ursprünglich oder haben „wieder“ anschaulich das stetige Erwachen neuer und neuer Urquellpunkte des Jetzt und somit neuer Zeitstellen, die sich als solche aber ursprünglich geben nicht in dem bloßen Jetzt-Punkt, sondern in der stetigen Einheit, die durch die Kontinuität der fließenden Vergangenheiten (als Soeben-jetzt-Gewesenheiten) hindurchgeht und schon in der kleinsten strömenden Strecke sichtlich wird. In der Wiedererinnerung ist alles in entsprechender Weise modifiziert, die Setzungen als Wieder-Setzungen, das Jetzt als wiedererneuertes Jetzt, das Vergangen als wiedererneuertes Vergangen, und darin die Einheit des Zeitpunktes und der Zeitstrecke

sario nella coscienza originaria quand’è in questione l’esistenza, ma tale mutamento concerne l’intera struttura noetico-noematica e non qualcosa che costituisca in essa il momento dossico.

Certo, si possono anche denominare le modalità temporali modalità-di-“esistenza”, quando cioè, come concede il comune senso stretto della parola, sotto esistenza s’intende *l’esserci*, e l’ente in senso “equivoco”. Le modalità temporali, presente, passato, futuro, sono modi dell’*esser-ci*, dell’esistente *individuale* come esistente *temporale*.

Originariamente dato è l’esistente individuale in presenza originaria e cioè nella variazione delle modalità temporali; esso è dato in questo variare di infiniti “tempi trascorrenti”, in cui si costituisce come unità (delle connesse molteplicità del trascorrere) il *tempo fisso oggettivo* (come forma fissa dell’“essere” fisso, in cui il cambiamento solo in apparenza trascende la fissità), cioè il tempo che è forma essenziale di ogni esserci (anche fisso). Per essenza dobbiamo perciò mettere da parte la rimemorazione e la modificazione di rimemorazione, in cui un tratto di presentazione e presenza originaria è dato nel modo della ripresentazione. Vediamo qui originariamente o abbiamo “di nuovo” intuitivamente il sorgere costante di sempre nuovi punti d’origine dell’ora e perciò nuovi posti temporali che però non si danno originariamente in un mero punto-*ora* ma in una costante unità che attraversa la continuità dei passati fluenti (come essere-stati-poco-fa) e diviene visibile già nel minimo tratto trascorrente. Nella rimemorazione tutto ciò è modificato in maniera corrispondente, le posizioni in nuove posizioni, l’ora in un ora rinnovato, il passato come passato rinnovato, e in esso l’unità del punto temporale e del tratto temporale come forma essenziale del-

als Wesensform des Individuums, das nicht originär erfaßtes, sondern wieder-erfaßtes ist.

Haben wir daneben eine zweite, auf ein anderes Individuum und eine andere ihm zugehörige Zeitstrecke bezogene Wiedererinnerung, so scheint es nun, daß — da doch beide anschaulich wiedergegeben sind — wir Evidenz haben müßten hinsichtlich der Zeitverhältnisse. Wie kommt es aber, daß wir über dieses Verhältnis, daß wir über die Sukzession, über die Abstände in Zweifel und Irrtum befangen sein können, selbst bei klarer Anschaulichkeit der Wiedererinnerungen? Warum bedarf es, wie es scheint, der Herstellung einer umfassenden Einheit der Wiedererinnerung, in die die beiden wiedererinnerten Strecken sich in objektiver Hinsicht ihrer Folge nach einordnen?

Es ist klar, daß man darauf nicht so argumentieren kann: im Wesen der Beziehungspunkte ist die Relation gegeben; ursprüngliche Anschauung oder eine ihr gleichstehende angemessene Veranschaulichung der Beziehungspunkte muß also genügen, um die Relation sichtlich zu machen. Denn es ist hier ja gerade das Problem zu lösen, das Hume in seiner Scheidung der Relationen dem Phänomenologen gestellt hat. Warum sind gewisse Klassen von Relationen in dem Wesen der Beziehungspunkte fundiert und warum andere nicht? Und ist nicht die Zeit eine apriorische Form mit apriorischen Ordnungsgesetzen? Kann das aber anders verstanden werden als so, daß die Zeitpunkte ähnlich wie qualitative Spezies Zeitabstände und Zeitrelationen überhaupt fundieren, für die eben die Zeitgesetze gelten?

l'individuo che non è colto originariamente ma colto di nuovo.

Poiché qui abbiamo una seconda rimemorazione riferita a un altro individuo e a un altro suo tratto temporale, sembra ora, dato che ambedue ricompaiono originariamente, che dovremmo avere un'evidenza sulle loro *relazioni temporali*. Come avviene però che possiamo imbatterci in dubbi ed errori su questa relazione nonché sulla successione, sulla distanza, anche se abbiamo una chiara intuizione delle rimemorazioni? Perché c'è bisogno, come sembra, di ristabilire un'unità comprensiva delle rimemorazioni in cui i due tratti rimemorati si dispongono entro una visione oggettiva della loro successione?

È chiaro che non si può a questo punto argomentare come segue: la relazione è data nell'essenza dei punti di rapporto, deve quindi bastare l'intuizione originaria o una pari intuitivizzazione a essa adeguata per rendere intuitiva la relazione. È qui infatti che deve risolversi il problema che Hume ha posto al fenomenologo con la sua separazione delle relazioni. Perché certe classi di relazioni sono fondate nell'essenza dei punti di rapporto e perché altre no? E non è il tempo una forma apriori dotata di leggi d'ordine apriori? Può tutto questo intendersi diversamente dal fatto che i *punti temporali* analogamente a specie qualitative fondano *stati temporali* e *relazioni temporali in generale*, per i quali valgono le leggi temporali?